

# MARTINUS \_

3. Adventssonntag | 11. Dezember 2022 | 1,50 € | Nr. 49



Sehet, die dritte Kerze brennt! Franz Josef Rupprecht

## Weihnachten ist nahe!

„Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Denn der Herr ist nahe.“ Dieses Wort des Apostels Paulus ruft die Kirche am Beginn der Messe zum Dritten Adventssonntag den Versammelten zu. Dort, wo es üblich ist, kann an diesem Tag das besinnliche Violett der Messgewänder zum Rosa „aufgehellt“ werden. Dazu passend gibt es die rosarote Kerze am Adventkranz. **S. 12 – 13, 24**

## Vom Pferdestall in die Sakristei

Recycling, also die Wiederverwertung von Materialien und Rohstoffen, ist keine Erfindung des dritten Jahrtausends. Und Second Hand bei Kleidern haben auch nicht erst die Hippies in den Siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Mode gebracht. Vielmehr nötigte der offensichtliche Mangel die Menschen aller Zeiten und Stände zu maßvollem Umgang mit den Ressourcen. Das bildete sich auch in der Kirche ab. Ein schönes Beispiel dafür ist das rosarote Meßkleid, das der Pfarrer von St. Augustin (Wien) am Foto unten herzeigt.

Das reich mit Silberfäden bestickte Textil diente einst der Kaiserin Maria Theresia als Pferdedecke – so sagt es zumindest die Überlieferung. Unter welchen Umständen es die Kaiserin umarbeiten ließ und verschenkte, ist nicht bekannt. Vielleicht anlässlich einer ihrer 16 Geburten? Diese wären auch unter den Vorzeichen moderner Medizin Leistung wie Glück. Und früher, als fast jede dritte Frau noch im ersten Kindbett starb, wahrhaftig Grund zu einer dankbaren Stiftung an jene Kirche, in der sie auch Hochzeit gefeiert hatte. Von der (bürgerlich geborenen) Ehefrau des „steirischen Erzherzogs“ Johann ist jedenfalls auch ein liturgisches Textil überliefert. Anna Plochl stiftete zur späten Geburt ihres

Sohnes ein Kleid für die Gnadenstatue der Gottesmutter von Mariazell. Es wird dort zusammen mit 150 weiteren Kleidern gehütet und verwendet. Pater Karl Schauer OSB, Bischofsvikar unserer Diözese und beliebter Autor im „Martinus“ suchte zu seiner Zeit als Superior von Mariazell unter diesen Gewändern immer das passende aus und er behielt es sich persönlich vor, die kostbare Figur damit zu bekleiden. Neben den historischen Stücken finden sich auch moderne Kreationen im Fundus: So haben Mitschülerinnen eines krebserkrankten Mädchens ein mit Blumenapplikationen versehenes Kleid im Namen ihrer Freundin gestiftet. Oder die Österreichische Bischofskonferenz hat zum Mitteleuropäischen Katholikentag (MEKT, 2004) ein Kleid für die Gnadenstatue prachtvoll mit den Wappen der acht teilnehmenden Staaten besticken lassen.

Die griechisch-orthodoxe Kirche gedachte vor wenigen Tagen der „Kleinasiatischen Katastrophe“ von vor genau 100 Jahren. Das Osmanische Reich schien nach dem Ersten Weltkrieg dem Zerfall preisgegeben, war in Einflusszonen und Mandatsgebiete der europäischen Mächte aufgeteilt. Kemal Pascha Atatürk formte durch entschlossenes militärisches Vorgehen den neuen türkischen Staat. Es kam zu schrecklichen

blutigen Taten auf beiden Seiten. Etwa in Smyrna, dem heutigen Izmir, wurde der griechische Bischof Chrysostomos öffentlich gelyncht, vom Mob durch die Strassen geschleift und sein Leichnam ins Meer geworfen. Im sogenannten Bevölkerungsaustausch mussten über eine Million christliche Griechen die Türkei und eine halbe Million Muslime Griechenland verlassen. So richtig Friede eingekehrt ist zwischen den beiden Staaten bis heute nicht. Türkische Militärflugzeuge verletzen regelmäßig den griechischen Luftraum, beide Kontrahenten geben enorme Summen für Rüstung aus. Dass beide Länder nicht gerade zu den wirtschaftlich erfolgreichsten gehören, wissen wir.

Ein Ende des russischen Krieges in der Ukraine ist noch gar nicht abzusehen. Und die Wunden, die er schlägt, werden vielleicht auch in hundert Jahren noch bluten.

FRANZ JOSEF  
RUPPRECHT\_  
Chefredakteur



© Hermann Wakolbinger



## Bild der Woche

Dieses rosa Messgewand in barocker Fassung zählt zu den kostbarsten Stücken der an Schätzen nicht gerade armen Augustinerkirche in Wien. Pfarrer P. Matthias Schlögl OSA zeigt das etwa 200 Jahre alte Geschenk der Kaiserin Maria Theresia.

### NUR ZWEIMAL IM JAHR

Einmal in der Mitte des Advents und zum zweiten Mal zur halb verstrichenen Fastenzeit darf das blumenhafte Rosarot von den Vorstehern und Dienern am Altar getragen werden. Wegen der seltenen Trageweise werden bei Neuanschaffungen schlichte Anfertigungen (rechts im Bild) bevorzugt. Die violette Kasel im gotischen Stil (links) ist eine kunst- und geschmackvolle Schöpfung der Gegenwart. Franz Josef Rupprecht



## „Minis“ gestalten Gottesdienst

Jabing. Die „Minis“ bereicherten die Christkönigs-Messe. Zwei wurden in die Schar neu aufgenommen, zwei verabschiedet.



## Große Freude: Neue MinistrantInnen

Kobersdorf. Neue Ministrantinnen wurden von Pfarrer Shinto Michael Varghese (links hinten) vorgestellt.



## Adventbesinnung der Mesner

Oberdorf. Seelsorger Josef Kuzmits (Mitte) referierte bei der Mesner-Adventbesinnung. 25 ehrenamtliche Helfer nahmen teil.



## Firmlinge in der Kirche

Deutschkreutz. Im Rahmen einer heiligen Messe wurden die Firmlinge der Pfarre vorgestellt.

# Gymnasium der Diözese: „Mehr als Schulzeit“

Eisenstadt. Der Tag der offenen Tür im Gymnasium der Diözese Eisenstadt bot Interessierten einen spannenden Einblick. Die Besucher wurden zu den Schultypen „klassisch“, „Sport / Leichtathletik“ und „Digi-plus“ sowie zu den Rahmenbedingungen der

Kennenlernwoche informiert. Der „Wolfgarten“ bietet „mehr als Schulzeit“, betonte Direktorin Andrea Berger-Gruber. Interessierte sind herzlich eingeladen, einen individuellen Besuchstermin an der Schule zu vereinbaren: [gymnasium@wolfgarten.at](mailto:gymnasium@wolfgarten.at)



Generalvikar Michael Wüger und Direktorin Andrea Berger-Gruber mit Schülern des Gymnasiums der Diözese.

**VOLKSGRUPPEN ERHALTEN**

Ziel sei es, betonte ÖVP-Volksgruppensprecher Nikolaus Berlakovich, „gemeinsam am kulturellen Reichtum Österreichs mit seinen Volksgruppen weiterzuarbeiten“. Diese seien „ein wichtiger Teil der Identität unseres Landes“. In Österreich gibt es sechs anerkannte, autochthone Volksgruppen: die burgenländischen Kroaten, die Kärntner Slowenen, die Ungarn, die Tschechen und Slowaken sowie die Roma. „Diese leben seit Jahrhunderten mit ihren Sprachen und ihrer Vielfalt gemeinsam mit der Mehrheitsbevölkerung in unserem Land, und das macht die Einzigartigkeit aus“, so Berlakovich. Es gelte, deren Kultur und Sprache zu erhalten. Dabei verwies er auf Erfolge wie die Verdoppelung der Volksgruppenförderung im Jahr 2020 um vier auf knapp acht Millionen Euro. „Die Volksgruppen brauchen diese Mittel, um verstärkt kulturelle Veranstaltungen zu organisieren sowie Bildungsangebote und vieles mehr zu erarbeiten.“

**GEGEN GEWALT AN FRAUEN**

Mit der Kampagne „Jede von uns“ will die katholische Frauenbewegung (kfb) nicht nur aufzeigen, wie vielfältig Gewalterfahrungen sind und wie viele Frauen auf unterschiedliche Weise betroffen sind, sondern auch, „dass jede von uns ein Vorbild gegen Gewalt sein kann“. Frauen würden überall Gewalterfahrungen machen: Von akuten bedrohlichen Situationen wie Sexismus und „Catcalling“ (sexuell anzügliche Rufen) auf der Straße bis hin zu Altersarmut nimmt Gewalt viele Formen an. Man wolle Frauen Mut zusprechen „und einander bestärken, uns nicht gefallen zu lassen, was uns nicht gefällt. Jede von uns kann Vorbild sein und keine muss perfekt sein“. Die Frauenbewegung hat gemeinsam mit der katholischen Jugend Videos produziert, die online abgerufen werden können: <https://bit.ly/3OPbyUR>



## Kuratorium für die Dominsel

Eisenstadt. Ein Kuratorium unter der Leitung von Bischofsvikar P. Lorenz Voith CSsR begleitet das ehrenamtliche Team der „Dominsel“ künftig. In der pastoralen Einrichtung am Eisenstädter Domplatz stehen kompetente Seelsorgerinnen und Berater kostenfrei zur Verfügung. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. „Wir haben Zeit und Ohr für die Anliegen der Einzelnen“, betont Bischofsvikar Voith.

[www.dominsel.at](http://www.dominsel.at)



Sr. Eveline Bettstein, Dompfarrer P. Achim Bayer, P. Lorenz Voith, Florian Lair, Sr. Consolata Supper und P. Karl Schauer (nicht im Bild).

## Adventzeit in Deutschkreutz: Basteln für den guten Zweck

In Deutschkreutz erleben Ministrant:innen den Advent auf vielfältige Art und Weise. Beim Weihnachtsmarkt der Vereine waren die „Minis“ mit einem eigenen Stand vertreten, auf dem Selbstgebasteltes verkauft wurde. Der Reinerlös kommt der Pfarrkirche zugute. Pfarrer Nikolas Abazie (Bild rechts) freute sich mit seinen eifrigen Helfern. Im Pfarrheim wurde dazu eine eigene Weihnachtsfeier für MinistrantInnen organisiert (siehe Bild links), dabei wurde gesungen, gebetet und gespielt.



Ministranten bei der Weihnachtsfeier im Pfarrheim (Bild links) und mit Pfarrer Nikolas Abazie (rechts) am eigenen Verkaufsstand beim Weihnachtsmarkt der Vereine in Deutschkreutz.

## Guter Einblick für Sternsinger

Großpetersdorf. Aufgrund der bald startenden Sternsingeraktion bereiste Veronika Thaller (Diözese Eisenstadt) mit dem Kenianer Patrick Katelo (Organisation PACIDA) burgenländische Pfarren. Von Mönchhof bis Jennersdorf konnten Kinder und Jugendliche Einblick in das Leben der Hirtennomaden aus Kenia bekommen. Mehr Bilder unter: <https://bit.ly/3OZ9PMH>



Volksschulkinder gemeinsam mit Pfarrer David Grandits (links) im Haus von Emma Kovacs.

## Muttergottes in Neuberg auf Herbergssuche

Neuberg. In der Pfarre soll auf dem Platz zwischen Kirche und Schule ein Marienmarterl errichtet werden. Beim Erntedankfest im Oktober wurde dazu der Startschuss gegeben und mit der Sammlung von Spenden begonnen. In-

zwischen konnte bereits eine Marienstatue angekauft werden. Bis diese aber ihren Platz im Marterl findet, soll sie den Gläubigen Freude bringen. Im Advent geht diese nun auf Herbergssuche. Bei Emma Kovacs kamen Volksschulkindern

und Pfarrer David Grandits zum gemeinsamen Gebet zusammen. In den nächsten Tagen soll die Gottesmutter von Haus zu Haus wandern, die Neuburger erfreuen, zum Gebet einladen und am Heiligen Abend in die Pfarrkirche zurückkehren.

## Erstmals in Eisenstadt: Lebendiger Adventkalender



Pfarrer Alexander Wessely lädt zum „Lebendigen Advent“ ein.

„Es tut sich was im Advent in Eisenstadt“, freut sich Pfarrer Alexander Wessely. Erstmals wird auf Initiative der Pfarre Eisenstadt-Oberberg der „Lebendige Advent“ veranstaltet.

Dabei handelt es sich um einen ganz besonderen Adventkalender, der vom 1. bis zum 24. Dezember jeden Tag eine Einladung ausspricht. „Wir möchten die Menschen zusammenbringen und ihnen besondere Momente im Advent schenken. Mit dem ‚Lebendigen Advent‘ bietet sich dazu täglich eine neue Möglichkeit. Vom Messbesuch über Konzerte und eine gemütliche Teerunde bis hin zur ‚Weihnachtsbotschaft

to go‘ ist alles dabei“, freut sich der Pfarrer des Pfarrverbandes Oberberg-Kleinhöflein. Besonders wichtig war Wessely, „die Menschen zusammenzubringen“. Die ganze Stadt wurde ins Programm einbezogen. Ausgehend vom Pfarrverband Oberberg-Kleinhöflein sind die Dom- und die Militärpfarre mit dabei. Es sei dabei „aber nicht nur um die klassischen kirchlichen Angebote gegangen“. Der Christkindmarkt in der Fuzo gehöre ebenso zum Advent dazu, wie der Advent am Oberberg und die zahlreichen Adventkonzerte in der Stadt, betont Pfarrer Wessely.

[www.haydnkirche.at](http://www.haydnkirche.at)

### NACHHALTIGE BRÜDER

Kürzlich erhielten die Barmherzigen Brüder Österreich das „Green Brand“-Gütesiegel verliehen – eine EU-Gewährleistungsmarke, die nach einem unabhängigen, transparenten und neutralen Prüfverfahren Unternehmen für ökologische Nachhaltigkeit auszeichnet. Den Barmherzigen Brüdern wird damit bestätigt, umweltfreundlich und nachhaltig zu arbeiten und einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz sowie zur Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen zu leisten. Für Frater Daniel Katzenschlager OH ist „der mehrdimensionale Ansatz im Bereich der Nachhaltigkeit Teil unserer gelebten Schöpfungsverantwortung“. Der Orden betreibt in Eisenstadt das Krankenhaus eine Apotheke und den Konvent, in Frauenkirchen eine Unfallambulanz.

**VERTRAUENSVERLUST**

Besorgt über das schwindende Vertrauen der Menschen in die Demokratie äußert sich die Katholische Aktion Österreich (KAÖ). Angesichts von Chat-Affären und Teuerung und einem damit verbundenen Vertrauensverlust fordere man Politiker/innen auf, „durch Klarheit, Transparenz und mit Blick auf das Gemeinsame das Vertrauen in die liberale Demokratie wieder zu stärken“, betonten KAÖ-Präsident Ferdinand Kaineder und die Vizepräsidentinnen Katharina Renner und Brigitte Knell.

**ENGAGEMENT GEWÜRDIGT**

Christine Leopold, Präsidentin von Kolping Österreich, hat von Kardinal Christoph Schönborn die päpstliche Auszeichnung „Dame des Silvesterordens“ überreicht bekommen. Schönborn würdigte das Wirken und Engagement Leopolds. 2006 hat sie die Führung von Kolping übernommen, unter ihrer Ägide wurden zahlreiche neue Jugendwohnhäuser und Sozial Einrichtungen geschaffen.

**NEUES JEDERMANN-PAAR**

Bei den Salzburger Festspielen 2023 gibt es ein neues Paar auf der Jedermann-Bühne vor dem Dom. Valerie Pachner aus Bad Schallerbach/OÖ ist die neue Buhlschaft, der deutsche Michael Maertens der neue Jedermann. Vor einigen Jahren verbrachte Pachner laut „Standard“-Interview ein freiwilliges soziales Jahr in Honduras und spielte dort mit Straßenkindern Theater. Ihr wurde damals bewusst: „Wir können auf dieser Welt nicht alle Probleme lösen. Aber mit Kunst kann man im Moment etwas schaffen, das Trost spendet oder weiterhilft.“



Die Schauspieler Valerie Pachner und Michael Maertens. Starpix/APA

## Kritik am Lieferkettengesetz

Laut katholischer Entwicklungsorganisationen ist die gemeinsame Position der EU-Staaten für ein europäisches Lieferkettengesetz ein Flickenteppich aus Halbheiten und Schlupflöchern. Die Regierungen würden in dem Entwurf der Aufgabe nicht gerecht, rechtliche Hürden gegen Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden aufzustellen, kritisiert der Verband von 18 katholischen Organisationen

in Europa und Nordamerika, darunter aus Österreich die Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz (KOO). Insgesamt sei der Entwurf „verwässert“, so dass Bereiche wie Waffenhandel und Finanzinstitute nicht wirksam abgedeckt würden. Es sei jetzt am EU-Parlament, für die abschließenden Verhandlungen ehrgeizigere Ziele zu formulieren.

Gegenstand der Kritik ist ein

Vorschlag der EU-Kommission für ein europaweites Gesetz über Nachhaltigkeitspflichten von Unternehmen. Diese sollen beispielsweise für Kinderarbeit, Ausbeutung von Arbeitern oder Umweltverschmutzung in globalen Wertschöpfungsketten haften. Die zuständigen Minister der EU-Staaten vereinbarten dazu kürzlich eine Position, die den Vorschlag in einigen Punkten abschwächt.

## Starke Stimme

Die Direktorin des „Dom Museums Wien“, Johanna Schwanberg, ist neue Österreich-Präsidentin des internationalen Museumsrats ICOM. Das Österreichische ICOM-Nationalkomitee ist die größte heimische Organisation der Museen und Museumsfachleute. Für die Kunst- und Literaturwissenschaftlerin Schwanberg sei es „eine besondere Ehre und Freude“, gerade in krisen- und kriegsgebeutelten Zeiten „eine starke Stimme für die vielgestaltige, großartige Museumslandschaft“ in Österreich zu sein.



Johanna Schwanberg, seit 2013 Direktorin des „Dom Museums Wien“, ist neue ICOM-Österreich-Präsidentin. Marlene Fröhlich, LuxundLumen.com

## Weitere Hilfe für Wohnen und Heizen

Die Caritas begrüßt die von der Regierung in Aussicht gestellten weiteren Wohn- und Heizzuschüsse um 500 Millionen Euro besonders für Menschen in schwierigen Lebenslagen. Ein konkreter Plan dafür soll noch vor Weihnachten vorgestellt werden. Rasche, zusätzliche und gezielte Unterstützung könne in der derzeitigen Situation eine „wirksame Entlastung“ sein, sagte Caritas-Präsident Michael Landau. Er verwies auch darauf, dass zunehmend Menschen aus der Mittelschicht in die Caritas-Einrichtungen kommen würden. Sie dürfe man bei den Unterstützungen nicht übersehen, warnte der Caritas-Präsident.

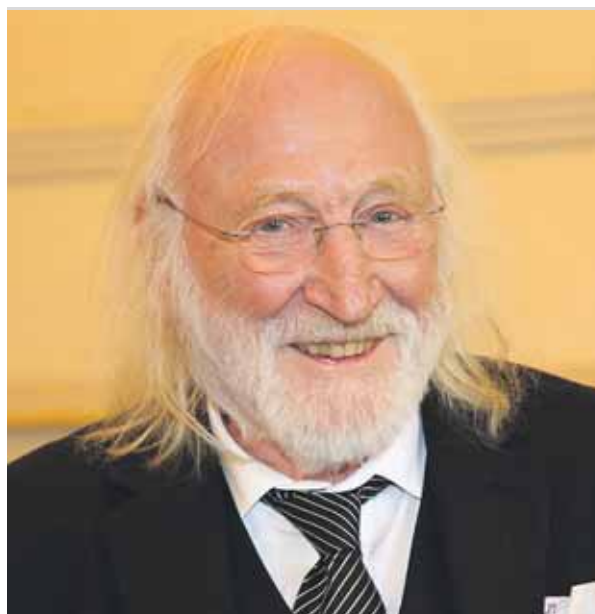
## Österreichs Bischöfe reisen zum Papst nach Rom

Die österreichischen Bischöfe besuchen unter Führung des Bischofskonferenz-Vorsitzenden Erzbischof Franz Lackner vom 12. bis 16. Dezember den Papst. Anlass der Reise ist der sogenannte Ad-limina-Besuch, eine jahrhundertalte Tradition. Bischöfe, die eine Diözese leiten, sind alle fünf Jahre dazu verpflichtet, nach Rom zu reisen und dem Papst über die Situation ihrer Diözese zu berichten. „Der Ad-limina-Besuch ist Wallfahrt und Dienstreise zugleich.

Er dient dem Zusammenhalt der Weltkirche und der Stärkung der Ortskirche. Und er erinnert daran, dass wir unseren Glauben vor allem auch dem Glauben der Apostel zu verdanken haben“, sagt Peter Schipka, Generalsekretär der Österreichischen Bischofskonferenz, gegenüber dem „Sonntagsblatt für Steiermark“.



Peter Schipka ist Generalsekretär der Österreichischen Bischofskonferenz. Schlager/APA



Zwei Schauspielerlegenden sind gestorben: Christiane Hörbiger und Karl Merkatz. Georg Wendt/APA (links), Franz Johann Morgenbesser/Action Press/APA (rechts)

## Trauer um Hörbiger und Merkatz

**Schauspielerin** Christiane Hörbiger (84) und Volksschauspieler Karl Merkatz (92) sind tot. Die in Wien geborene Christiane Hörbiger, die am 30. November verstarb, war Tochter des Schauspielerehepaars Attila Hörbiger (1896–1987) und Paula Wessely (1907–2000) und wirkte u. a. in Filmen wie „Der Besuch der alten Dame“ mit. Sie

wird am 17. Dezember am Wiener Zentralfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Der Wiener Dompfarrer Toni Faber wird die Trauerfeier für die überzeugte Christin in der Karl-Borromäus-Kirche leiten. Die Religion helfe ihr „enorm. Ohne sie ginge gar nichts“, sagte die Schauspielerin 2018 in einem „Kurier“-Interview.

Wenige Tage nach seinem 92. Geburtstag am 17. November ist der gebürtige Wiener-Neustädter Karl Merkatz am 4. Dezember verstorben. Den Österreicher/innen hat er sich als „Bockerer“- und „Mundl“-Darsteller ins Bewusstsein eingepägt. Abseits der Bühne setzte er sich stets für soziale Anliegen ein.

## Änderungen an der Spitze der Caritas Erzdiözese Wien

Kardinal Christoph Schönborn hat Alexander Bodmann und Klaus Schwertner als neue Caritasdirektoren der Erzdiözese Wien ab 1. Februar 2023 ernannt, teilte die kirchliche Hilfsorganisation mit. Michael Landau, der diese Funktion seit 1995 innehatte, zieht sich von der Spitze der Caritas der Erzdiözese Wien zurück und wird sich auf seine Aufgaben als Präsident der Caritas Österreich und Caritas Europa fokussieren, für die er gerade erst für neue Amtsperioden bestätigt worden ist. Seine Funktion als Aufsichtsratsvorsitzender der Caritas Erzdiözese Wien wird Landau vorerst weiter beibehalten. Damit wird abgeschlossen, was schon

seit 2020 gelebte Praxis war, als Bodmann und Schwertner zu geschäftsführenden Caritasdirektoren der Erzdiözese Wien bestellt worden waren. Per 1. Februar wird diese Übergabe nun vollständig vollzogen und Landau gibt auch formal und rechtlich die Leitung der Caritas der Erzdiözese Wien gleichberechtigt an Bodmann und Schwertner ab.

Kardinal Schönborn erklärte, er wisse die Wiener Caritas bei Bodmann und Schwertner „in besten Händen“. Zugleich bekundete er Respekt gegenüber Landaus Entscheidung, sich künftig noch stärker um die Belange der Caritas Österreich und der Caritas Europa kümmern zu wollen.

## Der Papst wird 86 – für ihn ein Tag wie jeder andere

Am 17. Dezember wird Papst Franziskus 86 Jahre alt. Damit ist der Jesuit einer der ältesten amtierenden Päpste überhaupt. Sein Elixier ist und bleibt grundsätzlich der Kontakt zu Menschen. Dann sei er fröhlich, erklärte



Papst Franziskus APA

Franziskus kürzlich in einem Interview. Das Papstamt passe dazu leider nicht gut; denn einfach mit den Menschen durch die Straßen zu laufen, sei unmöglich. Besondere Überraschungen braucht Franziskus zu seinem Geburtstag nicht. Der ist für ihn ein Tag wie jeder andere. Außerdem macht er Überraschungen ohnehin lieber selbst, verteilt über das ganze Jahr.

# Das Elend lindern

Zuversichtlich nach vorne zu blicken, ist dem obersten Vertreter eines bald tausend Jahre alten Laienordens in Österreich wichtig. Malteser-Großprior Fra' Gottfried Kühnelt-Leddihn im Gespräch mit Sophie Lauringer und Monika Slouk.

*Durchlaucht – ist das die korrekte Anrede für Sie als Fürstgroßprior des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens in Österreich?*

**Fra' Gottfried Kühnelt-Leddihn:** Das mag zwar im internen Protokoll so sein, aber persönlich bevorzuge ich die Anrede mit Fra' Gottfried – und fertig.

*Also Bruder Gottfried?*

**Fra' Gottfried:** Ja, Fra' werden die genannt, die die feierliche Profess abgelegt haben, also Religiösen im Sinn des Kirchenrechts sind.

*Zum Malteserorden gehören Ritter und Damen. Unter einem Ritter stellt man sich einen mittelalterlichen Kämpfer mit Rüstung und Schwert vor. Wie passt das zum Bild einer spirituellen Persönlichkeit des 21. Jahrhunderts?*

**Fra' Gottfried:** Das Ideal des Ritters, über den meine Generation noch in den Rittersagen gelesen hat, ist nach wie vor aktuell: Der christliche Ritter ist Lehensnehmer seines Lehensherrn Jesus Christus. Als solcher ist er verpflichtet zum Schutz – nicht nur des Glaubens oder der Einrichtungen des Glaubens, sondern der Menschen, die Jesus Christus besonders nahe waren. Also die Armen, die Kranken, die Witwen, die Waisen. Das steckt dahinter, und das ist heute so aktuell wie vor tausend Jahren. Nur dass wir keine blecherne Rüstung mehr anhaben, sondern entweder das rote Rettungsgewand als Sanitäter oder das graue, wenn wir in sonstigen

Diensten unterwegs sind.

*Der wichtigste Dienst der Malteser gilt den „Herren Kranken“. Wie leben Sie diesen Dienst?*

**Fra' Gottfried:** Er ergibt sich aus den Evangelien. Wir wollen in jedem Menschen, dem wir dienen, unseren Herrn, Jesus Christus, sehen. Das fällt manchmal leichter, manchmal ist es schwieriger. Schon der heilige Benedikt hat das sehr realistisch gesehen – dass es auch unter den kranken Menschen solche mit übertriebenen Ansprüchen gibt. Aber auch diesen müssen wir dienen. Die Kranken werden von Benedikt aber auch angehalten, zurückhaltend zu sein. Letztlich ist es das Abbild Gottes, das wir in jedem Menschen sehen. Das ist nicht abhängig von irgendeinem Schönheitsideal, von einem sportlichen, eleganten, schönen Menschen, sondern es kann genausogut derjenige sein, der entstellt wirkt. Gott können wir nicht fassen. In den Kirchen haben wir idealisierte Darstellungen. Er kann aber genausogut verkrümmt in einem Rollstuhl sitzen und vielleicht kein erfreulicher Anblick sein – und trotzdem ist er das Abbild Gottes!

**Letztlich ist es das Abbild Gottes, das wir in jedem Menschen sehen.**

FRA' GOTTFRIED KÜHNELT-LEDDIHN

*Leisten Sie selbst Sanitätsdienst?*

**Fra' Gottfried:** Ja, sicher. Ich bin nach wie vor zertifiziert. Die Rezertifizierung verlangen wir, weil es nicht nur darauf ankommt, dass man dem Herrn irgendwie dient, sondern qualitativ.

*Sie sind seit Juli Großprior von Österreich. Seit 2019 waren Sie Teil der internationalen Ordensregierung in Rom. Wie haben Sie die Absetzung der Regierung durch den Papst am 3. September erlebt?*

**Fra' Gottfried:** Der Heilige Vater hat von seinem definitiv bestehenden Recht Gebrauch gemacht, in das Leben eines Ordens einzugreifen, wenn es notwendig ist. Die Neuorientierung besteht hauptsächlich darin, dass das Charakteristikum als religiöser Orden stärker betont wird als bisher. Der Heilige Vater hat sich im Verhältnis zu den vielen Aufgaben, die er zu erfüllen hat, sehr viel Zeit genommen, nämlich drei Samstagvormittage, um das zu klären. Die Führungsaufgaben sind jetzt weitgehend den Professrittern zugeordnet. Nun müssen wir schauen, dass wir genügend Berufungen finden, um alle Ämter zu bekleiden.

*Es ist paradox, in einer Zeit, in der es fast keine Professritter gibt, zu sagen, es müssen mehr Professritter Leitungsaufgaben übernehmen. Das wird schwierig.*

**Fra' Gottfried:** Ich persönlich bin zuversichtlich. Das ist ja auch eine christliche Tugend – die Zu-

versicht, die Hoffnung. Ich bin zuversichtlich, dass es uns gelingen wird, den Orden für weitere Jahrhunderte vorzubereiten.

*Das heißt, Sie haben die päpstliche Entscheidung nicht als anmaßend erlebt, sondern konstruktiv?*

**Fra' Gottfried:** Konstruktiv ist der richtige Ausdruck. Ich bin mir der Problematik vollkommen bewusst, wenn man etwas nicht selbst zustande bringt. Aber dem Heiligen Vater war und ist unser Orden eben wichtig, darum hat er sich der Sache persönlich angenommen, und das ist zu respektieren. Das will ich respektieren. Ich hätte es vielleicht anders gemacht. Aber im Ergebnis wäre es wahrscheinlich auch dort gelandet, also halte ich mich da zurück. Es ist viel wichtiger, jetzt vorwärts zu schauen. Wohin gehen wir? Wie gehen wir weiter? Wie gewährleisten wir das, was unser Ordensgründer gesagt hat: dass diese Bruderschaft unvergänglich sein wird. Weil der Boden, auf dem diese Pflanze wurzelt, das Elend der Welt ist. Und weil es immer Menschen geben wird, die daran arbeiten werden, dieses Elend erträglicher und dieses Leid geringer zu machen. Das ist unsere Aufgabe, und nicht zu lamentieren über das, was anders hätte sein sollen.

*Am 22. November setzte Papst Franziskus auch die Leitung des Caritas-Weltverbands ab. Sehen Sie Parallelen?*

**Fra' Gottfried:** Ich habe ein Buch





Nach der Bundesübung 2022 in Igls trug Fra' Gottfried zivile Tracht, beim Gottesdienst auf der Pilgerfahrt nach Rom die liturgische Ordenstracht, die Kukulle. Malteser Austria / Malteser Hospitaldienst Austria – Christian Lendl

von Chris Lowney über Papst Franziskus gelesen, „Führen und entscheiden mit Franziskus“. Der Heilige Vater ist sich dessen bewusst, dass man mit 85 Jahren keinen Zeithorizont von 20 oder 30 Jahren hat, sondern deutlich kürzer. Und es war und ist ihm offensichtlich wichtig, dass gewisse Einrichtungen in der Kirche, die der Caritas, der Nächstenliebe, dienen, in die richtige Spur kommen, solange er noch dafür sorgen kann. Eines steckt möglicherweise dahinter: Dem Heiligen Vater liegt der Dienst am Nächsten, nämlich mit den eigenen Händen am Menschen, wesentlich näher als etwa die Wissenschaft über den Glauben.

*Die Malteser sind nicht nur ein katholischer Orden, sondern auch ein Völkerrechtssubjekt. Sie können also, ebenso wie der Heilige Stuhl, eigene diplomatische Beziehungen zu den Staaten der Welt pflegen und tun das auch. Ist das zeitgemäß?*

**Fra' Gottfried:** Unsere Diplomatie ist eine humanitäre Diplomatie, keine politische. Wir greifen nicht in die Politik ein. Nur humanitär, und dazu gehören die Menschenrechte, für die wir eintreten – sowohl ideell als auch durch praktische Tat. Wir können den Herrn Putin nicht überreden, mit dem Krieg aufzuhören. Wir können aber etwa darüber reden, dass gewisse Personen, die gefährdet wären, aus dem Gefährdungsbereich herauskommen. Unsere ganze

Diplomatie und Souveränität hat keinen Selbstzweck. Wir müssen kein Staatsgebiet schützen. Wir schützen nur die Menschen.

*Ein anderer Kritikpunkt gegenüber dem Orden ist, dass die Malteser ein elitärer Kreis von Adligen sind. Was sagen Sie dazu?*

**Fra' Gottfried:** Das Wesentliche ist der Adel des Geistes, der Gesinnung. Dabei ist es ganz egal, ob jemand einen abgeschafften oder nicht abgeschafften Adel der Geburt hat. Das ist aus meiner Sicht sekundär, es ist egal. Wir haben in unseren Kreisen viele prominente, teilweise geschichtsträchtige Namen. Aber das steht überhaupt nicht im Vordergrund. Im Vordergrund steht, dass wir alle, egal welcher Abstammung wir sind, Diener der Herren Kranken sind. Das ist der Adel des Geistes, auf den es ankommt. ◀

### GROSSVATER UND ORDENSMANN

Fra' Gottfried Kühnelt-Leddihn ist seit Juli 2022 Malteser-Großprior von Österreich. Seit 1970 ist er im Malteser Hospitaldienst engagiert, seit 1983 Ordensmitglied. Erst 2013 legte er die Ewige Profess als Ordensmann ab, nachdem seine Frau nach langer Krankheit 2007 verstorben und die fünf gemeinsamen Kinder erwachsen waren. Seit seiner Kindheit hat er seinen Lebensmittelpunkt in Tirol, wo er jahrzehntelang als Landesbeamter wirkte.



Malteser Austria

## Umsturz von oben

Einen „Putsch von oben“ nannte es der Vatikanjournalist Ludwig Ring-Eifel: In einem ungewöhnlich kompromisslosen Schritt entließ Papst Franziskus am 3. September 2022 den international führenden Großkanzler des Malteserordens – den Deutschen Albrecht Freiherr von Boeselager – und die gesamte Ordensregierung in Rom.

Mit demselben Dekret gab Franziskus dem Orden eine neue Verfassung und ein neues Gesetzbuch, er setzte eine Übergangsregierung ein und legte das Datum für ein außerordentliches Generalkapitel zur Neuwahl der Ordensregierung fest: den 25. Jänner 2023.

### SCHWIERIGER PROZESS

Seit Jahren hatten die Malteser versucht, sich selbst eine neue Verfassung zu geben. Interne Meinungsverschiedenheiten, Todesfälle von Leitungspersonlichkeiten und nicht zuletzt auch die Pandemie verzögerten den Prozess aber immer wieder. Letztlich dürfte dem Papst die Geduld gerissen sein, sodass er durchgriff.

### BLICK NACH VORNE

Unter den Maltesern wurde der radikale Schritt differenziert aufgenommen. Der Kanzler des Großpriorats Österreich, Richard Steeb, fasste die Stimmungslage zusammen: „Wir begrüßen einerseits, dass der seit fünf Jahren andauernde Prozess nun beendet ist, bedauern aber, dass die neue Verfassung nicht gemeinsam erstellt wurde.“ Ähnlich sieht es der seit heuer amtierende Großprior von Österreich, Fra' Gottfried Kühnelt-Leddihn: „Ich bin mir der Problematik vollkommen bewusst, wenn man etwas nicht selbst zustande bringt. Aber dem Heiligen Vater war und ist unser Orden eben wichtig, darum hat er sich der Sache persönlich angenommen, und das ist auch zu respektieren ... Es ist viel wichtiger, jetzt vorwärts zu schauen.“

### RITTER, DAMEN UND MEHR

Weltweit gibt es im Malteserorden 35 Professritter mit Ewigen Gelübden, 13.500 männliche und weibliche Ordensmitglieder und 120.000 ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In Österreich gibt es 2.000 ehrenamtliche Malteser und Malteserinnen. Am bekanntesten ist in Österreich der Malteser Hospitaldienst, der sich besonders um die Pflege und Unterstützung von Menschen mit Krankheiten und Behinderungen kümmert. SLOUK

**SONNTAG** 11. DEZEMBER

**9.00 Katholischer Gottesdienst** aus dem Dom zu St. Pölten. *ServusTV*

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Laurentius in Alteglofsheim, Bayern. *ZDF*

**10.00 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre Breitenau am Hochlantsch, Steiermark. *ORF III*

**10.00 Evangelischer Gottesdienst** aus der Himmelfahrtskirche in München-Sendling. *BR*

**11.15 Die Abtei von Cluny – Geheimnisvoller Wunderbau** (Dokumentation). 910 gründet Wilhelm I. von Aquitanien die Abtei von Cluny als Benediktinerkloster. *ZDFinfo*

**12.30 Orientierung.** Aktuelle Ereignisse im Leben der Religionen, national und international. *ORF 2*

**16.30 Erlebnis Österreich** (Dokumentation). Wenn der Nachwuchs ausbleibt – Oberösterreichs Klöster im Wandel der Zeit. *ORF 2*

**18.25 Österreich-Bild aus Kärnten.** Slow food – Kulinarisches Erbe als Schatz der Zukunft. Die weltweite Bewegung setzt sich für eine regionale, saisonale, nachhaltige Esskultur ein. *ORF 2*

**20.15 Erlebnis Bühne live.** Aus der Wiener Staatsoper: Die Meistersinger von Nürnberg. *ORF III*

**20.15 Catch Me If You Can** (Komödie, USA, 2022). Die Geschichte eines 16-jährigen Scheckfälschers und Hochstaplers, der immer wieder neue Identitäten annimmt, um seine Betrügereien zu verschleiern. Der motivierende, aber allzu ausführlich abgehandelte Vater-Sohn-Konflikt behindert gelegentlich den Fluss der sympathischen Komödie. *arte*

**MONTAG** 12. DEZEMBER

**20.15 Die Kleiderordnung der Tiere** (Dokumentation). Jedes Lebewesen braucht eine geeignete Hülle. Die Natur setzt dabei vom schlagfesten Panzerkleid bis zum seidenweichen Kuschelfell auf geniale Materialien. *3sat*

**DIENSTAG** 13. DEZEMBER

**18.45 plan b: Geld ist nicht alles** (Reportage). Investieren in gute Zwecke. Wohlstand bedeutet aus Geld mehr Geld machen. Doch es gibt Menschen, die an einer neuen Definition von Wohlstand arbeiten. Die Idee: Geld verdienen und Gutes tun. *ZDFinfo*

**19.40 Re: Valencias Honig-Königin** (Reportage). Wie eine Sterneköchin Bienen rettet. *arte*

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation). „Altern als Glück“ zeigt in eindrucksvollen Fallgeschichten, wie und warum die „Last des Alterns“ entsteht. *ORF 2*

**23.10 kreuz und quer** (Dokumentation). Wasserdoktor, Kräuterpfarrer, Trendsetter – Die Medizin des Sebastian Kneipp. *ORF 2*

**MITTWOCH** 14. DEZEMBER

**14.15 Dame, König, As, Spion** (Spionagefilm, GB/F/D, 2011). Ein pensionierter Agent des britischen Geheimdiensts wird wieder aktiviert, um einen „Maulwurf“ in den eigenen Reihen dingfest zu machen. Der Film zeigt eine unglamouröse Welt der Spionage. *arte*

**19.00 Stationen.** Einfach nur Mensch sein. Wo mit „Sternstunden“-Spenden geholfen wird. *BR*



Foto: ZDF/rbb/Zeiler

**20.15 Weihnachten 89** (Dokumentation). Weihnachten 89 – die Berliner Mauer ist gefallen, und das Weihnachtsfest wird zu einem Fest der Freiheit. Familien, die viele Jahre nicht zusammen feiern konnten, kommen wieder zusammen. Eine Welt im Umbruch, eine neue Welt. Die Weihnachtsbotschaft bekommt eine neue Bedeutung. *3sat*

**21.05 Landleben** (Dokumentation). Weihnachten in den steirischen Alpen. Weihnachten scheint in Oppenberg, einem der abgelegensten Orte, etwas besonders Echtes zu haben. *ORF III*

**DONNERSTAG** 15. DEZEMBER

**20.15 Abenteuer Erde** (Dokumentation). Mitternachtssonne und Polarnacht – Skandinaviens wilder Norden. Im Sommer geht hier die Sonne kaum unter, im Winter jedoch beherrschen Dunkelheit und Kälte das Land. Der radikale Gegensatz stellt die Natur vor große Herausforderungen. *WDR*

**21.05 Den Menschen sehen – 50 Jahre Licht ins Dunkel.** Die Dokumentation zeigt, was die Spenden der Österreicherinnen und Österreicher bewirken. *ORF 2*

**FREITAG** 16. DEZEMBER

**13.00 37° Leben** (Reportage). Warum glaubst du? Der Tod. Saadet Czapski fragt, warum junge Leute an ein Leben nach dem Tod glauben. *3sat*

**19.40 Re: Weg vom Erdgas!** (Reportage). Landwirte als Energieversorger. Durch den Ukraine-Krieg ist Gas knapp und Öl teuer. Landwirte aus Österreich und Bayern wollen mit Nahwärme-Anlagen eine günstige Alternative bieten. Die Anlagen sollen hauptsächlich mit Hack-schnitzeln betrieben werden. *arte*

**21.10 Winterreise durch den Advent** (Volkskultur). Eine Weihnachtszeit, so wie's früher einmal war, erleben Conny Bürgler und Richard Deutinger im tief verschneiten Bergdorf Filzmoos am Fuß der Bischofsmütze, in Mariazell und bei einer Weihnachtsroas durch das Salzburger Freilichtmuseum. *ServusTV*

**SAMSTAG** 17. DEZEMBER

ORF/Senegacnik

**11.10 Unser Österreich** (Dokumentation). Kunst und Glaube im Leben von Sepp Forcher. Besondere Schauplätze der Sendung sind u. a. die gotischen Altäre in St. Wolfgang, Hallstatt, Maria Gail, Oppenberg und in Mauer bei Melk – eine kleine Auswahl der über 100 Altäre, die Sepp Forcher in seinem Leben besuchte. Seine Offenheit und seine Neugier für zeitgenössische und moderne Kunst sowie seine Verbundenheit mit der Natur sind weitere Gesprächsthemen. *ORF III*

**20.15 Das Wunder von Kapstadt** (Drama, D, 2022). Unter schwierigsten Bedingungen verpflanzt ein Chirurg im Jahr 1967 erstmals ein menschliches Herz. Ohne Teamarbeit und gegenseitige Hilfestellung wäre diese Pionierleistung nie möglich gewesen. Historiendrama. *ORF 2*

**20.15 Konzert live** aus der Münsterbasilika zu Bonn. Es erklingen stimmungsvolle Arien, festliche Orchesterwerke und zu Herzen gehende Weihnachtslieder. *WDR*

**ZUM NACHHÖREN & NACHSEHEN:**

Die „Morgengedanken“ und andere Religionssendungen können Sie unter:



[religion.orf.at/radio/nachhoren bzw. unter](https://religion.orf.at/radio/nachhoren_bzw_unter)



[religion.orf.at/tv/nachsehen](https://religion.orf.at/tv/nachsehen)

**radiophon**

**Morgengedanken** von Pfarrer Thomas Marosch, Kirchschlag in der Buckligen Welt, Niederösterreich. So 6.10, Mo–Sa 5.40, **Ö1**.

**Zwischenruf.** Geschichten zur Zeit. So 6.55, **Ö1**.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, **Ö3**.

**Lebenskunst.** 50 Jahre Licht ins Dunkel. So 7.05, **Ö1**.

**Gedanken.** „Für den Frieden braucht es eine gewisse Radikalität.“ Überlegungen des Friedensforscher Werner Wintersteiner. So 9.05, **Ö1**.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre Patzmannsdorf, Niederösterreich. So 10.00, **Ö1**.

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, **Ö3**.

**Gedanken für den Tag.** Karl-Markus Gauss, Essayist, Kritiker und Herausgeber der Zeitschrift „Literatur und Kritik“ ist unterwegs im unbekanntem Europa. Mo–Sa 6.56, **Ö1**.

**Radiokolleg.** UDSSR – Geschichte, Zerfall und die Folgen bis heute. Mo–Do 9.05, **Ö1**.

**Betrifft: Geschichte.** Vom Verwehren zur Integration. Zur Geschichte der Psychiatrie. Mo–Fr 17.55, **Ö1**.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, **Ö1**.

**Dimensionen.** Deutschlands erste Gerichtsreporterin. Wie Gabriele Tergit die Weimarer Republik dokumentierte. Mo 19.05, **Ö1**.

**Das Ö1 Konzert.** F. Mendelssohn Bartholdy: Jauchzet dem Herrn, alle Welt; Denn er hat seinen Engeln befohlen, u. a. Di 14.05, **Ö1**.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.05, **Ö1**.

**Die Ö1 Kinderuni.** Sachbücher-Empfehlungen. Do 16.40, **Ö1**.

**Im Gespräch.** „Für die Probleme des 21. Jahrhunderts braucht es einen neuen Denkansatz.“ Judith Brandner im Gespräch mit dem Risikoforscher, Physiker und Philosophen Wolfgang Liebert. Do 21.00, **Ö1**.

**Logos.** Hirten, Könige und Schafe. Das Weihnachtsfest zwischen biblischem Bericht und historischer Wahrheit. Sa 19.05, **Ö1**.

**Täglich 20.20 Uhr – Vatican News** [www.radiovaticana.de](http://www.radiovaticana.de)

**Sonntag – Radio-Akademie** Wer ist Jesus? Von Papst Johannes Paul II.



Foto: Jaschke

### ONLINE-VORTRAGSREIHE ... UND WAS GLAUBST DU?

**DIENSTAG**  
17. JÄNNER (19 UHR)

Der Weg zum Heil bin ICH!

Erfolg, Glück, Gesundheit: Für alles trägt man selbst Verantwortung – und ist auch schuld, wenn es nicht klappt. Über Segen und Fluch der Selbstoptimierung

Referent: Helmut Kirchengast,  
Diözese Graz-Seckau, Theologe



## Himmliche Boten

Engelsvorstellungen in der Bibel, in der kirchlichen Tradition und in der modernen Esoterik.

Sie begegnen uns auf Adventmärkten, in Kunst (und Kitsch), in Filmen und TV-Serien, aber auch als Glücksbringer, in Schmuckstücken, Karten und Essenzen. Sie haben offenbar vielfach die Kirchenmauern verlassen und den Job gewechselt. Auch Umfragen der letzten Jahre zeigen: Der Glaube an Engel hat häufig nichts mehr mit Gott zu tun. Im Alten Testament sind Engel hauptsächlich Boten bzw. Gesandte (hebr. „mal'ak“, griech. „ángelos“) Gottes, später auch Teil eines „himmlischen Hofstaates“, aber auch Schutz und Begleitung der Menschen gehören zu ihren Aufgaben. Im Neuen Testament begegnen uns Engel ebenfalls an wichtigen Stellen: rund um die Geburt Jesu und Johannes' des Täufer, als Diener Jesu in der Wüste und am Ölberg, als Verkündiger der Auferstehung, als Helfer der Apostel in Gefahren u. a. m. Außerbiblische apokryphe Literatur (z. B. mit Jenseitsvisionen und zahlreichen Engelsnamen) regt zwar Volksfrömmigkeit und theologische Spekulation an, das kirchliche Lehramt ist aber zurückhaltend: Der wichtigste Text – formuliert 1215 auf dem IV. Laterankonzil – sagt, dass Gott „[...] beide Schöpfungen, die

geistige und die körperliche, nämlich die der Engel und die der Welt, und danach die menschliche, die gewissermaßen zugleich aus Geist und Körper besteht [...]“ geschaffen hat. Für Bibel und kirchliche Tradition sind Engel also keine göttlichen Wesen, sondern Geschöpfe, die ganz ihrem Dienst für Gott und seine Botschaft untergeordnet sind. Zahlreich sind die (oft kommerziellen) Angebote, die scheinbar an biblisch-christliche Vorstellungen anknüpfen, aber der Esoterik zuzurechnen sind. Engel sind hier keine Geschöpfe und Boten eines personalen und souveränen Gottes, sondern besonders hochstehende Manifestationen einer allumfassenden göttlichen „Energie“ und Ausdruck menschlicher Sehnsüchte. Sie können durch Visualisierungstechniken und Schmuckstücke herbeigewünscht oder -meditiert, durch Karten und Channeling-Medien befragt, ihre Energien können in Essenzen gebunden und genutzt werden u. a. m. So versprechen sie Klärung von Lebenssituationen, Reinigung, Stärkung, Schutz und bisweilen sogar Heilung. Kurz: Sie sollen umfassende Lebenshilfe bieten, verlangen aber auch unkritisches Vertrauen gegenüber den Anbieter:innen. Engel ist also nicht gleich Engel. – „Und was glaubst du?“

LAMBERT JASCHKE



Lambert Jaschke ist Theologe, Pastoralassistent und Referent für Weltanschauungsfragen in der Diözese Gurk. Kronawetter

### Glauben Sie an Engel?

**Jaschke:** Ich glaube nicht „an“ Engel, sondern bestenfalls, dass es sie gibt. In meinem Glauben spielen sie keine besondere Rolle. Trotzdem begleiten sie mich. Wenn es im kirchlichen Nachtgebet heißt, dass Gottes heilige Engel in diesem Haus wohnen mögen, berührt mich das.

### Warum glauben viele Menschen auch ohne christlichen Hintergrund an Engel?

**Jaschke:** Ich vermute, dass eine esoterische „göttliche Energie“ zu abstrakt ist. Die Engel geben ihr ein „Gesicht“ und knüpfen am kindlichen Glauben an. Das bietet ein Gefühl von Schutz und Geborgenheit und „verzaubert“ die nüchterne Welt.

### Wie stellen Sie sich Engel vor?

**Jaschke:** Engel müssen nicht unbedingt „Geistwesen“ sein. Als Geschöpfe vermitteln sie die Botschaft Gottes und seine Zuwendung. In diesem Sinne können und sollen auch wir Menschen füreinander „Engel“ sein.

# Grund zur Freude

3. ADVENTSONNTAG –  
LESEJAHR A, 11. DEZEMBER 2022

## 1. LESUNG Jesaja 35,1–6b.10

Gott selbst kommt und wird euch retten.

Jubeln werden die Wüste und das trockene Land, jauchzen wird die Steppe und blühen wie die Lilie. Sie wird prächtig blühen und sie wird jauchzen, ja jauchzen und frohlocken. Die Herrlichkeit des Libanon wurde ihr gegeben, die Pracht des Karmel und der Ebene Scharon. Sie werden die Herrlichkeit des HERREN sehen, die Pracht unseres Gottes. Stärkt die schlaffen Hände und festigt die wankenden Knie! Sagt den Verzagten: Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott! Die Rache

kommt, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten.

Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben werden geöffnet. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch und die Zunge des Stummen frohlockt.

Die vom HERREN Befreiten kehren zurück und kommen zum Zion mit Frohlocken. Ewige Freude ist auf ihren Häuptern, Jubel und Freude stellen sich ein, Kummer und Seufzen entfliehen.

## 2. LESUNG Jakobus 5,7–10

Macht eure Herzen stark, denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor.

Schwestern und Brüder, haltet geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn! Siehe, auch der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde, er wartet geduldig auf sie, bis Frühregen oder Spätregen fällt. Ebenso geduldig sollt auch ihr sein; macht eure Herzen stark, denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor.

Klagt nicht übereinander, Brüder und Schwestern, damit ihr nicht gerichtet werdet! Seht, der Richter steht schon vor der Tür.

Brüder und Schwestern, im Leiden und in der Geduld nehmt euch die Propheten zum Vorbild, die im Namen des Herrn gesprochen haben!

## EVANGELIUM Matthäus 11,2–11

Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?

In jener Zeit hörte Johannes im Gefängnis von den Taten des Christus. Da schickte er seine Jünger zu ihm und ließ ihn fragen: Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?

Jesus antwortete ihnen: Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätzige werden rein und Taube hören; Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium verkündet. Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.

Als sie gegangen waren, begann Jesus zu der Menge über Johannes zu reden: Was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid? Ein Schilfrohr, das im Wind

schwankt?

Oder was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Mann in feiner Kleidung? Siehe, die fein gekleidet sind, findet man in den Palästen der Könige.

Oder wozu seid ihr hinausgegangen? Um einen Propheten zu sehen? Ja, ich sage euch: sogar mehr als einen Propheten. Dieser ist es, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bahnen wird.

Amen, ich sage euch: Unter den von einer Frau Geborenen ist kein Größerer aufgetreten als Johannes der Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.

SONNTAG –



Auch Blinde sind in Gottes Augen wertvoll.

## PSALM\_

**Der HERR ist es, der Himmel und Erde erschafft,  
das Meer und alles, was in ihm ist.**

**Er hält die Treue auf ewig.**

**Recht schafft er den Unterdrückten,  
Brot gibt er den Hungernden,  
der HERR befreit die Gefangenen.**

**Der HERR öffnet die Augen der Blinden,  
der HERR richtet auf die Gebeugten,  
der HERR liebt die Gerechten.**

**Der HERR beschützt die Fremden.**

**Er hilft auf den Waisen und Witwen,  
doch den Weg der Frevler krümmt er.  
Der HERR ist König auf ewig,  
dein Gott, Zion, durch alle Geschlechter.“**

Psalm 146 (145),6–7.8–9a.9b–10

## WORT ZUR ERSTEN LESUNG\_

Der Jubel der ersten Lesung stimmt gleich in den Gaudete-Sonntag ein. Es gibt auch genügend Grund für diesen Jubel: Gott kommt und rettet – mit wunderbaren Folgen für die ganze Welt. Unter anderem heißt es in V. 5, dass Blinde sehen und Lahme gehen etc. – also alles bestens?

### NUR WER SIEHT, IST HEIL?

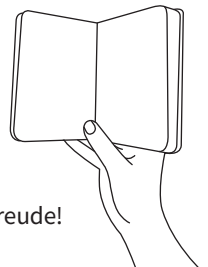
Seit Neuestem stocke ich bei diesem Vers. Mir fällt zuerst die Wortwahl auf: Ganz selbstverständlich nennen wir Leute, die nicht sehen können, Blinde. Wir bezeichnen sie also nur nach dem, was sie nicht können. Als ob das alles wäre, was sie ausmacht. Das ist so, als würde man mich immer nur „die Malunfähige“ nennen, weil ich nicht malen kann.

Und so macht mich auch der Jubel darüber, dass sie auf einmal sehen können, nachdenklich: Damit wird doch ihr früheres Blindsein als ein zu beseitigendes Übel definiert, ohne das man nicht glücklich, zumindest nicht „heil“ sein kann. Aber wie ist es dann mit denen, die ihr Leben lang blind sind? Spricht man ihnen damit nicht ab, jemals „heil“ sein zu können? Werden sie immer nur „Blinde“ bleiben, immer auf ihre Schwäche reduziert?

### SICH MIT GOTTES AUGEN SEHEN

Vielleicht lässt sich der Vers auch anders verstehen: Vielleicht öffnet Gott diesen Menschen die Augen in einem anderen Sinne, indem er ihnen zeigt, dass sie sich nicht auf ihr Defizit reduzieren lassen müssen. Dass sie viel mehr sehen, als sie selbst oder andere geglaubt haben. Weil sie Menschen sind, die zwar nicht alles sehen, was andere sehen, aber dafür das Wichtigste: dass sie in Gottes Augen wertvoll sind.

Zumindest für mich wäre das ein großer Grund zur Freude!



ELISABETH  
BIRNBAUM

sonntag@  
koopredaktion.at



MARKUS A. LANGER

Elisabeth Birnbaum ist promovierte Alttestamentlerin und Direktorin des Österreichischen Katholischen Bibelwerks.

# Hinter dem Tellerrand beginnt die Lösung



Nicht in jeder Familie ist die Adventzeit eine Zeit der Vorfreude. Etliche Familien in durchaus beneidenswerten Lagen verderben sich die Freude mit unnötigem Gezänk und Getetze. Auch gibt es Familien in elenden Lagen, und sie bilden weltweit leider die Mehrheit. Fragen wir uns deshalb, ob irgendein Notausgang existiert, wenn man sich gerade in einer schwierigen Phase befindet. Die Gefahr solcher Phasen ist, dass man auf sich selbst fixiert ist, sich im Kreis um sein Elend und seine Ärgernisse dreht, und vom Selbstmitleid wie in einem Strudel immer tiefer in depressive Stimmungen hineingezogen wird. Der Notausgang daraus heißt: „Blick über den Tellerrand“. Wer mehr sieht als sein eigenes Ungemach, gewinnt an Weitblick. Und im Weitblick taucht allerlei auf, manchmal sogar eine Lösungschance für ein Problem oder eine Kehrtwende aus einer gedanklichen Sackgasse. Vor allem aber tauchen andere Menschen auf, und siehe da, auch sie haben ihre Sorgen.

Das ist schon einmal tröstlich – man steht nicht mutterseelenallein da mit seinem Schmerz. Man fühlt sich sozusagen einer Solidargemeinschaft leidender Menschen verbunden. Dies hilft, sich zu öffnen, von seinem Kummer zu erzählen statt ihn hinunterzuschlucken; und die Erfahrung lehrt, dass nicht nur „geteiltes“ Leid, sondern auch „mitgeteiltes“ Leid schon halbes Leid ist.

---

**Wer mehr sieht als sein eigenes Ungemach, gewinnt an Weitblick.**

ELISABETH LUKAS

---

## **EINANDER DAS LEBEN NICHT SCHWERMACHEN**

Je weiter der Blick über sich selbst hinaus reicht, desto transparenter wird zudem, was andere benötigen, sowie das Ausmaß, in dem man ihnen trotz der eigenen Schwierigkeiten beistehen könnte. Das lenkt den Fokus auf verbliebe-

ne Kräfte, die kreativ nutzbar sind. Dabei ist ein Motiv interessant, das ich hervorheben möchte, weil es wenig geläufig ist, nämlich den zart aufkeimenden Wunsch, es jenen anderen, die ebenfalls unter ihren Belastungen stöhnen, nicht noch schwerer zu machen, als es bereits für sie ist. Bei genauer Betrachtung ist das ein außerordentlich nobles und Kraft spendendes Motiv, sich selbst aufzurappeln und nicht im Dauerlamento zu verharren. Wären Familienmitglieder zumindest geringfügig bereit, einander das Leben nicht noch schwerer zu machen, als es sowieso ist, erbrächte dies eine beachtliche Erleichterung für alle.

## **MENSCHENMÖGLICHES**

Als leuchtendes Beispiel seien die „Young Carer“ erwähnt, eine Selbsthilfeorganisation der Spitzenklasse. Es handelt sich um Jugendliche und teilweise sogar noch um Kinder, deren Eltern nicht fähig sind, ein förderliches Zuhause zustande zu bringen. Einer oder

beide der Eltern sind suchtkrank oder psychotisch oder schwer behindert oder drohen aus anderen Gründen zu verwahrlosen. Töchter oder Söhne von ihnen springen im frühesten Alter ein, pflegen ihre Eltern, bemühen sich um Geschwister und Haushalt, kaufen ein, kochen, waschen, putzen ... alles neben der Schule, während sich ihre Gleichaltrigen unbeschwert vergnügen. Es sind junge Menschen, die erhebliche Schwierigkeiten haben, aber trotzdem über ihren „Tellerrand“ hinausschauen und sich solcherart aufschwingen, Leistungen an der Grenze des Menschenmöglichen zu erbringen. Sie schließen sich zu einer stützenden Gruppe zusammen, sie wachsen vielfach zu kooperativen, reifen Persönlichkeiten heran, und die allermeisten von ihnen ent-rinnen später einem posttraumatischen Stress, wie Untersuchungen beweisen. Mitten im Konsumrausch der Vorweihnachtszeit sollten wir ihrer und ähnlich gepeinigter Personen besonders gedenken.



Ein Blick über den Tellerrand lohnt sich.

Roman Zurbrügg/Photocase

### TAUSCHE „BROT“ GEGEN „SINN“

Gewiss, in unseren Landen sind wir vorwiegend Privilegierte. Die Zeichen mehren sich, dass sich diese Ära ihrem Ende naht. Jetzt aber ist es noch so, und das bedeutet: Was für die körperlich oder seelisch Geplagten ein Notausgang ist, das ist für die Privilegierten eine Verpflichtung. Im Status des Wohlergehens ändert sich die Formel: Nicht „mitgeteiltes“, sondern „ausgeteiltes“ Glück ist doppeltes Glück! Viktor E. Frankl hat das in einem Aufsatz unter dem Motto „Wir geben Brot – sie geben uns Sinn“ auf den Punkt gebracht. Gemeint hat er: Wenn wir, die reichen Industrienationen, den armutsgefährdeten Völkern eine Lebensgrundlage spenden, dann sind keinesfalls bloß sie die Gewinner, sondern wir sind es ebenso. Wir entwinden uns dem Übersättigungsfrust und den Neurosen einer Überflussgesellschaft und gewinnen an konstruktiven Projekten und Sinnperspektiven, die uns seelisch bereichern und zufriedenstellen. Sie geben

uns wahrlich viel zurück, jene Unterprivilegierten, sobald wir unsere Privilegien nützen, um ihren Hunger und ihren Mangel zu mindern. Schon vor 2000 Jahren gab es Einen, der das gepredigt hat. Wie wenig haben wir seither auf ihn gehört! Wie lächerlich wenig haben wir diese Erkenntnis auf unser konkretes Leben übertragen! Aber Jahr für Jahr – und bald wieder – gibt es eine Botschaft, die uns daran erinnert: das Weihnachtsfest. Es könnte das eine sein, das uns endlich davon überzeugt. Tauschen wir „Brot“ gegen „Sinn“ ... kein schlechter Tausch! ◀

**Wir entwinden uns dem  
Übersättigungsfrust ...  
einer Überfluss-  
gesellschaft und  
gewinnen an konstruktiven  
Projekten und  
Sinnperspektiven.**

ELISABETH LUKAS

## Heilsame Hoffnung

Im Advent und zu Weihnachten erfrischen die Gedanken der bekanntesten Schülerin von Viktor Frankl, dem Begründer der sinnzentrierten Logotherapie und Existenzanalyse.

ELISABETH  
LUKAS  
PSYCHOTHERAPEUTIN

3/5



## GUT ZU WISSEN

### Recht: Kann ich kirchlich heiraten, wenn ein/e Partner/in andersgläubig ist?

#### UNTERSCHIED STANDESAMT UND KIRCHE

Die kirchliche Trauung ist vielen Paaren neben der standesamtlichen sehr wichtig. Die standesamtliche Trauung ist jene, die Rechtswirkung im staatlichen Bereich in Österreich entfaltet. Die kirchliche Trauung entfaltet nach österreichischem staatlichem Recht keinerlei rechtliche Verpflichtungen mehr. Andersrum ist es aber so, dass wenn nur standesamtlich geheiratet wird, aus kirchenrechtlicher Sicht keine Ehe zustande gekommen ist.

#### ANDERES BEKENNTNIS

Bei der Ehe zwischen Angehörigen unterschiedlicher Religionen gehört ein/e Ehepartner/in der katholischen Kirche an und die/der andere einer anderen religiösen Gemeinschaft. Beispielsweise werden hier eine Person mit katholischem Glaubensbekenntnis und eine weitere Person mit jüdischem Religionsbekenntnis getraut. Früher wäre das ein absolutes Ehehindernis gewesen. Heutzutage muss beim sogenannten Ortsordinarius (dem Diözesanbischof) um die Erlaubnis für das Eingehen einer solchen Ehe angesucht werden. Dabei ist es wichtig, zu beachten, dass zumindest ein/e Partner/in dem katholischen Glauben

angehören muss. Ein anders gelagerter Fall liegt vor, wenn ein/e Partner/in einer anderen christlichen Glaubensrichtung angehört (z. B. evangelisch oder orthodox) und die/der andere katholisch ist. Dann kann grundsätzlich eine kirchliche Trauung stattfinden, jedoch bedarf es einer Zustimmung, daher sollte mit der jeweiligen Pfarre Kontakt aufgenommen werden. Das gilt ebenso, wenn eine/r der beiden nicht getauft ist und die/der andere katholisch ist.

Zusammenfassend gilt: Wenn man sich katholisch trauen lassen möchte, muss zumindest eine/r der Ehepartner/innen ein katholisches Glaubensbekenntnis haben. Hat es die/der andere Partner/in nicht, sind zusätzliche Bestimmungen zu klären.

#### ERNEUTE TRAUUNG

In Fällen, in denen ein Paar zuvor katholisch geheiratet hatte und sich danach scheiden ließ, ist es grundsätzlich nicht mehr möglich, sich mit einem/einer anderen Partner/in erneut kirchlich trauen zu lassen. Eine neuerliche katholische Heirat ist nur nach kirchlicher Annullierung der ehemals geschlossenen katholischen Ehe durch das Diözesangericht möglich.



**JOHANNES M. MÜHLECHNER**  
Selbstständiger Rechtsanwalt, Linz  
[www.eurojouris-linz.at](http://www.eurojouris-linz.at)

# Weniger Aufwand, mehr Zuwendung

Anja und Klaus wollten letztes Jahr ein perfektes Weihnachten. Heraus kamen Stress und Hektik. Heuer soll es anders werden.

Kürzlich kam ein Paar – Anja und Klaus – in die Beratungsstelle. Auf meine Frage, was sie zu mir führe, antworteten sie: „Wir möchten uns auf Weihnachten vorbereiten.“ Ich dachte zuerst, ich hätte mich verfehlt. „Sie möchten sich auf Weihnachten vorbereiten?“ wiederholte ich. „Ja“, sagten sie. „Das letzte Weihnachten ist voll in die Hose gegangen und uns ging es noch wochenlang danach nicht gut. Dieses Jahr wollen wir es besser machen.“

#### ALLES PERFEKT

Im Laufe des Gesprächs wurde klar, dass Anja und Klaus in eine klassische Stressfalle geraten waren: Überforderung war die Folge. Sie hatten es allen recht machen wollen. Ein besonders schönes Fest: Geschenke sollten keine Wünsche offen lassen, das Haus musste in Hochglanz erstrahlen, wenn die Verwandten kämen. Da kam es besonders ungelegen, dass Anja Anfang Dezember noch für drei Tage ins Spital musste. Die Zeit für die Vorbereitungen wurde knapp. Mit Klaus konn-

te sie nicht wirklich rechnen. Für ihn war der Dezember in der Arbeit der anstrengendste Monat. Abstriche machen? Nein, das ließ ihr Stolz nicht zu. Schließlich wollte Anja zeigen, dass sie eine perfekte Hausfrau und Gastgeberin ist und Klaus war auch stolz darauf.

Also ging Anja einkaufen in überfüllten Einkaufszentren, von weihnachtlicher Musik aus allen Richtungen überschwemmt. Parkplatzsuche. Lebensmittel und Getränke schleppen. Geschenke für alle besorgen. Wo blieb da die viel zitierte Besinnlichkeit? Ach, und die Weihnachtskekse! Voriges Jahr backte Anja zwölf Sorten. Klaus war ihr keine Hilfe, der war in kein Kaufhaus zu bringen. Sein Geschenk für Anja besorgte er meist am Heiligen Abend, in letzter Minute.

#### WENIGER IST MEHR

Nun waren Anja und Klaus hier, um es anders, sprich besser zu machen. Dazu entwarfen sie einen Plan unter dem Motto: „Weniger ist mehr.“ Weniger Aufwand, mehr Aufmerksam-





Weihnachtsvorbereitungen müssen nicht in Stress ausarten. Triocean

keit für das Wesentliche von Weihnachten: Zuwendung, Zusammensein, Freude schenken und die Mensch-Werdung Jesu Christi feiern.

#### DIE UMSETZUNG

Statt jedem Familienmitglied etwas zu schenken, wollen Anja und Klaus es heuer mit „Wichteln“ probieren. Unter den Erwachsenen werden Lose gezogen. Auf jedem Zettel steht ein Name. Für die- oder denjenigen, die/den man zieht, überlegt man sich ein Geschenk. Das reduziert die Anzahl der Geschenke, den Aufwand und die Kosten beim Besorgen. Auf den Hausputz soll heuer verzichtet werden: Anja begnügt sich mit dem Standard. Statt zwölf Sorten Kekse wird sie nur sechs backen. Da bis jetzt viel an ihr hängenblieb, wird Anja sich ab nun Unterstützung bei Klaus und soweit möglich bei den Kindern holen. Sowohl Geschenke als auch nicht verderbliche Lebensmittel und Getränke werden schon Ende November oder Anfang Dezember besorgt. Klaus kontrolliert

frühzeitig, ob die Beleuchtung funktioniert und hält alles bereit. Das Paar will darauf achten, dass es Zeitinseln für sich selbst und für Zweisamkeit schafft und Zeitpuffer für Unvorhergesehenes einplant. Den Weihnachtsgottesdienst wollen sie mit ihren Kindern um 17 Uhr besuchen, damit es keine Unterbrechungen am Heiligen Abend gibt. Klaus liest zu Hause das Weihnachtsevangelium. Traditionen sind wichtig, gerade an solchen Tagen wie Weihnachten. Sie dürfen aber auch hinterfragt und geändert werden.

#### GUTE VORBEREITUNG

Kaum ein Feiertag ist mit so viel Emotionen, Erlebnissen aus der Kindheit und Erwartungen verbunden wie Weihnachten. Umso wichtiger ist es, dass wir miteinander reden, Wünsche und Befürchtungen aussprechen und uns dementsprechend äußerlich und innerlich gut vorbereiten. Dann können wir am Heiligen Abend wirklich „Oh, du Fröhliche“ singen.

ALBERT A. FELDKIRCHER

## Würziger Krautstrudel



GuteKueche.at

#### ZUTATEN (4 Portionen)

- 300 g Schinken
- 1 Pkg. Strudelteig
- 1 TL Kümmel
- 1 Msp. Muskatnuss
- 1 Prise Salz
- 1 TL Majoran (gerebelt)
- 1 Becher Sauerrahm
- 1 Zwiebel
- 1 Kopf Weißkraut
- 1 Prise Pfeffer

#### ZUBEREITUNG

Das Kraut vierteln, den Strunk entfernen und fein hobeln.

Dann den Schinken schneiden, Zwiebel schälen und klein hacken. In einem Topf Öl heiß werden lassen, die Zwiebel darin glasig anschwitzen und den Schinken dazugeben. Kurz anrösten.

Das fein gehobelte Kraut dazugeben und einige Minuten mitdünsten. Auskühlen lassen und mit den Gewürzen und dem Sauerrahm vermengen.

Die Fülle auf einem ausgebreiteten Strudelteig verteilen, gut einwickeln, auf ein mit Backpapier belegtes Blech setzen und für 50 Minuten bei 180 Grad Ober- und Unterhitze backen.

Tipp: Anstelle von Schinken kann auch luftgetrockneter Schinkenspeck verwendet werden.

Dieses und mehr Rezepte finden Sie unter:  
[www.gutekueche.at](http://www.gutekueche.at)

## NACH\_RUF

JOSIP SABOLEK

Am 29. November verstarb Josip Sabolek, Pfarrer i. R., im 80. Lebensjahr und im 51. Jahr seines Priesterlebens in Kroatien. Sabolek wurde 1943 in Jelenščak (Diözese Varaždin) geboren. Nach seinen Studienjahren in Wien wurde er 1972 im Martinsdom zum Priester der Diözese Eisenstadt geweiht. Nach mehreren Jahren als Kaplan in den Pfarren Jennersdorf und an der Dom-pfarre Eisenstadt wurde er im September 1977 Pfarrprovisor in Stinatz. Von 1979 an war er bis 1991 Pfarrprovisor in Pama, wobei er ab 1982 die Pfarre Deutsch Jahrdorf mitbetreute. Im Jahr 1991 betreute er als Pfarrmoderator und ab 1997 als Pfarrer die Pfarre Unterpullendorf. Bis zu seiner Pensionierung mit September 2015 wirkte er als Pfarrer in Unterpullendorf. In dieser Zeit war ihm auch zeitweise die Mitversehung der Pfarren Großwarasdorf und Nebersdorf anvertraut. Er war Mitglied des Priesterrates, des Pastoralrates sowie des Kuratoriums für das Kloster Großwarasdorf und er war Dechant des Dekanates Großwarasdorf. Er war Träger der Titel Bischöflicher Geistlicher Rat, Bischöflicher Ehrenkonsistorialrat und wurde mit dem Verdienstkreuz des Landes Burgenland ausgezeichnet. Seinen Ruhestand verbrachte er in Kroatien.



JOSIP SABOLEK  
1943 – 2022



Volksschüler:innen gestalten den Gottesdienst. Sonja Radakovits

## Kinder erklären Advent

**Güttenbach.** Am ersten Adventssonntag wurde die heilige Messe von Kindern der Volksschule gemeinsam mit Lehrerin Gerti Wukovits gestaltet. Dabei versuchten Buben und Mädchen der Pfarrgemeinde mit Worten und Bildern den Sinn des Advents aus kindlicher Sicht zu erklären.

Am Vorabend lud die Pfarre zu einer stimmungsvollen Adventandacht vor der Kirche. Diese wurde von Pfarrer David Grandits geleitet. Ein Chor, bestehend aus Kindern und Jugendlichen unter der Leitung von Julia Fürst, sorgte für die musikalische Gestaltung.

## Erste Bibel in den Händen

**Oberdorf.** Bei der Sonntagsmesse wurden den Gläubigen die Erstkommunionkinder vorgestellt. Die Messbesucher freuten sich über die Kleinen, die freudvoll mitfeierten. Während des Gottesdienstes bekamen die Buben und Mädchen ihre erste Bibel von Religionslehrerin Waltraud Schaffer-Jalits (links im Bild) und Pfarrer Jacek Czerwinski überreicht.



Erstkommunionkinder in Oberdorf vorgestellt.

## Adventstimmung in der Pfarrkirche Illmitz

**Illmitz.** Musikalisch begann die Adventzeit im Seewinkel. Am ersten Adventssonntag fand in der Pfarrkirche die musikalische Einstimmung auf die Weihnachtszeit statt. Im Zentrum dabei: der Singverein und Kirchenchor der Pfarre.



Der Singverein und Kirchenchor der Pfarre Illmitz.



# Meine Gesundheit *beginnt* bei meiner Ärztin, meinem Arzt. Und nirgendwo sonst.

Nur von meiner Ärztin, von meinem Arzt:  
meine Vorsorge, meine Medikamente, die richtige  
Diagnose und Therapie. Das ist sicher.



[www.aerztekammer.at/nirgendwosonst](http://www.aerztekammer.at/nirgendwosonst)

ÖSTERREICHS  
NIEDERGELASSENE ÄRZT.INNEN

## BUCH-TIPPS

## Spiritualität

Der Innsbrucker Bischof Hermann Glettler beschäftigt sich in diesem Buch mit einem Modell, in dem Menschen nicht nur funktionieren müssen. Ein Schlüssel dazu ist die Herz-Spiritualität, sie steht für Lebendigkeit, Spontanität und Freiheit.



**Dein Herz ist gefragt, Hermann Glettler, Herder, 224 Seiten, € 22,- ISBN: 978-3-451-39312-9**

## Kalender

Fröhliche Geschichten, reife Erzählungen, ein bunter Kalender mit einem Kalendarium, das umfangreich durchs ganze Jahr begleitet. Ein Bestseller seit über 100 Jahren. Schwerpunktthema 2023: Was heißt hier alt?!



**Reimmichl Volkskalender 2023, Tyrolia, 240 Seiten, € 15,- ISBN: 9783702240332**

## PERSONALIA\_

## 1. In Dienstverwendung der Diözese genommen wurde

**Marko Zadavec**, Priester der Diözese Varaždin, Kroatien, und zum Aushilfspriester der Pfarre Stinatz sowie mit der Mithilfe in den Pfarren Stegersbach, Ollersdorf, Bocksdorf, Olbendorf und Litzelsdorf betraut, die den „Seelsorgeraum Maria Helferin“ bilden werden. (11. 11.)

## 2. Der Diözesanbischof hat enthoben

**P. Mag. Herbert Nagele CM**, Frauenkirchen, als Aushilfspriester der Stadtpfarre Frauenkirchen, im Hinblick auf sein Ausscheiden aus der Diözese Eisenstadt. (1. 11.)

## 3. Der Diözesanbischof hat über eigenes Ersuchen entpflichtet

**Diakon OSR Michael Haider**, Ständiger Diakon, von der ehrenamtlichen Mitarbeit in den Pfarren Apetlon, Illmitz und in der Stadtpfarre Frauenkirchen sowie in der Behindertenseelsorge wie auch als Koordinator und Geistlicher Begleiter der Caritasarbeit in der Region im Hinblick auf die Erreichung der Altersgrenze. (8. 3. 2023)

## 4. Berufsgemeinschaften

**Katharina Stipsits BEd (L)**, Stegersbach, wurde zur Vorsitzenden der Berufsgemeinschaft der Religionslehrer/innen der Diözese Eisenstadt gewählt an Stelle von Dipl. Päd. Werner Hosiner. (30. 11.)

**EKR Mag. Dr. Johannes Pratl**, Pinkafeld, Pfarrvikar der Pfarren Eberau, Gaas, Bildein, Moschendorf, Deutsch Schützen und St. Kathrein, wurde zum Geistlichen Assistenten der Berufsgemeinschaft der pastoralen Mitarbeiter/innen in der Diözese Eisenstadt bestellt. (1. 12.)

**Mag. Josef M. Giefing**, Pfarrer in Marz und Rohrbach b. M. sowie Pfarrmoderator in Schatten-

dorf, wurde als Geistlicher Assistent der Berufsgemeinschaft der pastoralen Mitarbeiter/innen in der Diözese Eisenstadt entpflichtet. (30. 11.)

**Kan. MMag. Michael Wüger**, Generalvikar und Dompropst, wurde bis auf Weiteres zum Geistlichen Assistenten der Berufsgemeinschaft der Religionslehrerinnen und Religionslehrer der Diözese Eisenstadt ernannt. (1. 12.)

## 5. Orden

**P. Mag. Christian Peter Stranz SVD**, derzeit Pfarrer bzw. Moderator des „Seelsorgeraumes Katholische Kirche in Dornbirn“ (bestehend aus den Pfarren Dornbirn/Hatlerdorf-St. Leopold u. Dornbirn-St. Martin), Diözese Feldkirch, wurde am 29. November 2022 mit Wirksamkeit vom 1. Mai 2023 zum neuen Provinzial der Mitteleuropäischen Provinz der Steyler Missionare (Gesellschaft des Göttlichen Wortes) ernannt.

P. Mag. Christian Peter Stranz SVD, geb. 8. 3. 1966, Eisenstadt, Taufpfarre Neusiedl a. S., Eintritt i. d. Noviziat 1. 9. 1984, e. Prof. 29. 9. 1986, ew. Prof. 29. 9. 1991, ord. 9. 5. 1992

## RATSVIKARIN GEEHRT

Die langjährige Ratsvikarin aus Mörbisch am See, Edeltaud Laminger, wurde für ihre 30-jährige Tätigkeit im Pfarrgemeinderat mit dem Martinsorden in Silber ausgezeichnet. Pfarrer Johannes Salzl gratulierte.



## FEDERSPIEL\_

## DAS LEIDIGE THEMA

Drei Jahre lang arbeitete ich für einen Männerorden. Gerne sogar. Besonders angenehm war: Da es in den Presseaussendungen, die zu schreiben waren, um Ordensmännern ging, ersparte ich mir großteils die Frage, in welcher Form ich geschlechtergerecht schreiben möchte. Hand aufs Herz: „Gendern“ (sprich: dschenden), wie man den Gebrauch geschlechtersensibler Sprache bezeichnet, ist anstrengend. Kein Wunder! Wir sind gerade erst dabei, diese Form der Sensibilität zu entdecken. Tröstlich ist: Die Mühe lohnt sich. „Sprache hat eine enorme Auswirkung auf die Welt“, betonte erst letzte Woche die Sprachkünstlerin Doris Mitterbacher alias Mieke Medusa. Außerdem kann man frei nach Paul Watzlawik (der formulierte: „Man kann nicht nicht kommunizieren“) sagen: „Man kann nicht nicht gendern.“ Wer denkt, die bisher üblichen Formulierungen wären „normal“ und deshalb „neutral“, der – oder die – irrt. Wer Sprache benutzt, formt die Wirklichkeit, so oder so. Falls Sie zu denen gehören, die sich über die komplizierteren Formulierungen ärgern, verbindet uns etwas: Ich ärgere mich über jedes „Adventskalender“ statt „Adventskalender“. Sprache ist aber immer im Fluss. Und es ist meine Entscheidung, ob ich mich ärgere oder nicht.



MONIKA SLOUK

## BRIEF\_KASTEN

### Stimmen zum neuen Layout des MARTINUS

Gerne möchte ich Euch gratulieren zum neuen Layout des MARTINUS. Besonders die Neugestaltung der Titelseite ist sehr ansprechend!

Faszinierend an der neuen Titelseite ist vielleicht aber auch ganz speziell das beeindruckende Bild zum 1. Advent. Mich bewegt, dass Ihr die erste Titelseite im neuen Layout zwei Menschen mit Downsyndrom widmet.

**MAG. WALTER ACHLEITNER,**  
SALZBURG

Wenn die bisherige gewohnte Aufmachung das „Martinus“ nach den Worten des Chefredakteurs den Leserinnen und Lesern ein liebgewonnener Anblick geworden ist, warum hat er dann die Aufmachung verändert? Die Verschiedenheit der Größe der Buchstaben etc. sind doch nichts Neues. Ebenso auch nicht die Zusammenarbeit mit den Kirchenzeitungen der Diözesen Linz, Innsbruck und Feldkirch. Was die auf Seite 7 abgedruckte Ansicht der Erfurter Geologin Julia Knop betreffend Diskriminierung von Frauen und „queeren“ Menschen in der katholischen Kirchen anbelangt, so hätte man sich diesen Artikel auch sparen können, oder schlägt die Ansicht des „Martinus“ in dieselbe Kerbe?

Zum Artikel „Botschaften aus dem Jenseits“ des Theologen Wolfgang Mischitz auf Seite 11: Die Entscheidung des einzelnen, welche „Botschaften“ er zutraut, die eigene menschliche Existenz zu erhellen oder zu verdunkeln, ist eine Binsenweisheit. Es hätte allerdings, wenigstens in Fußnote, für die Leser darauf hingewiesen werden sollen, dass sämtliche Praktiken der Magie und Zauberei für den Christen eine schwere Sünde sind.

**DR. HANS TONWEBER,**  
JENNERSDORF

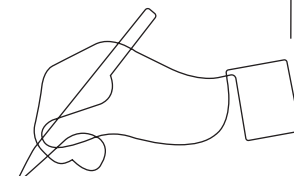
So modern! Und die Seite 2: Ich liebe es.

**L. M. (NAME UND ANSCHRIFT SIND DER REDAKTION BEKANNT.)**

Das neue Layout des Martinus finde ich sehr gelungen, Kompliment!

**SANDRA TAUSCHER,**  
WIEN

**Leserbriefe an:**  
redaktion@martinus.at



Stelleninserat

Katholische Aktion  
Österreich

### Generalsekretär:in der Katholischen Aktion Österreich

#### Aufgaben:

Budgets, Mitarbeiter:innenführung und Personalentwicklung, Büroorganisation, Abwicklung von Arbeitstreffen und Gremien, Vernetzungsarbeit intern und extern, enge Zusammenarbeit mit Präsident:in und Vizepräsident:innen der KAÖ

#### Voraussetzungen:

Finanz- und Organisationskompetenz, Verantwortungsbewusstsein, Kontaktfreudigkeit, Engagement, Interesse an gesellschaftspolitischen und kirchlichen Themen, ehrenamtliche Erfahrungen von Vorteil

**Ausmaß:** 20 Wochenstunden

**Gehalt:** Mindestgehalt 40 Wochen-

stunden: EUR 2.900,- brutto

**Weitere Details:** [www.kaoe.at](http://www.kaoe.at)

**Ihre Bewerbung bis 22.12.2022 an:**

**Mag. Ferdinand Kainerer**  
Präsident Kath. Aktion Österreich  
Spiegelgasse 3, 1010 Wien  
[ferdinand.kainerer@kaoe.at](mailto:ferdinand.kainerer@kaoe.at)

### NACH\_RUF

JOHANNES JANDRASITS

Johannes Jandrasits, Priester der Diözese Graz-Seckau, aus der Pfarre Großmürbisch ist im 84. Lebensjahr verstorben. 1968 wurde Jandrasits als Salesianer Don Boscos zum Priester geweiht. Das Requiem findet in der Pfarrkirche von Wildon am Dienstag, 13. Dezember (17 Uhr) statt. Die Sterbemeldung erreichte den martinus kurz vor Redaktionsschluss, ein ausführlicher Nachruf folgt.

### Kaufe Pelze

ZAHLE HÖCHSTPREISE!

Bleikristall, Teppiche,  
Porzellan, Uhren, Pelze,  
Münzen, Schmuck u.v.m.

Kostenlose Wertermittlung.  
Hausbesuche möglich.

Firma Graf: 0660-9522745

## Neuer Pfarrer für Stinatz und Litzelsdorf

**Stinatz.** Kürzlich konnte der Leiter des Seelsorgeraumes „Maria Helferin“, Pfarrer Thorsten Carich, den neuen Priester für die Pfarren Litzelsdorf und Stinatz (mit der Filiale Wörterberg), Marko Zadavec, vorstellen. Zadavec war zuletzt in der Pfarre Sveti Ilija (hl. Elias) in der Nähe von Varaždin sowie als Seelsorger in der Kroatischen Mission sel. Alojzije Stepinac in Marburg (Slowenien) tätig. Er freue sich auf die Arbeit im Burgenland. „Ich bin für alle Gläubigen im Seelsorgeraum da“, betonte der 39-Jährige. Nun freue er sich besonders auf die Roraten im Advent, zu denen er alle Gläubigen einlädt.



Der neue Seelsorger Marko Zadavec (3.v.l.) wurde von Pfarrer Thorsten Carich und den „Minis“ im Stinatzter Gotteshaus begrüßt.

## GRATULATION\_

### GEBURTSTAGE:

**70 – Sr. M. Elisabeth Krall PIJ**, Wien, aus Neckenmarkt, 11. 12.

**90 – Felix Zwonarich**, Diakon, Wien, aus Nikitsch, 13. 12.

**85 – Sr. Mag. Walfriede Nowotny SFCC**, Wien, aus Inzenhof, Pfarre Großmürbisch, 16. 12.

### EHRUNGEN:

#### Silbernes Ehrenzeichen des Landes Burgenland

**Richard Dienstl (L)**, Diözesanökonom und Direktor der Finanzkammer i. R., Eisenstadt, 11. 11.

**ROL Mag. Renate Heller (L)**, Fachinspektorin, Religionslehrerin und Pastoralassistentin i. R., Stegersbach, 11. 11.

## Namenstage der Woche

### Hl. Luzia | 13. Dezember



Enric / Wikipedia, CC 4.0

Die Jungfrau und Märtyrerin Luzia lebte im 3. Jahrhundert auf Sizilien, aus ihrem Leben berichten Legenden über viele Wunder. Sie unterstützte ihre verfolgten Glaubensgeschwister mit Lebensmitteln. Um dabei die Hände frei zu haben, trug sie im Dunkeln einen

Lichtkranz auf dem Kopf. Daraus entwickelten sich die Luziafestlichkeiten, die vor allem in Nordeuropa gepflegt werden.

### Hl. Johannes vom Kreuz | 14. Dezember



Ökumenisches Heiligenlexikon / Joachim Schäfer

Johannes vom Kreuz (1542 – 1591) arbeitete als Pfleger in einem Armenkrankenhaus, besuchte das Jesuitenkolleg und trat mit 21 Jahren dem Karmeliterorden bei. Mit Teresa von Ávila wollte er den Orden reformieren, geriet jedoch zwischen die Fronten und wurde eingekerkert. Dort machte er

tiefe Gotteseffahrungen, die sich in seinen bedeutenden mystischen Schriften widerspiegeln.

Präsentiert von

**GERHARD GROSINGER\_**

Ordinariatskanzler und Leiter des  
Matrikenreferates der Diözese



## Liturgie

Lesejahr A

Lesereihe 1

### Sonntag, 11. Dezember

3. Adventssonntag (Gaudete), 3. Woche.

L1: Jes 35,1–6a.10

L2: Jak 5,7–10

Ev: Mt 11,2–11

### Montag, 12. Dezember

Gedenktag Unserer Lieben Frau in Guadalupe

L: Num 24,2–7.15–17a

Ev: Mt 21,23–27

### Dienstag, 13. Dezember

Hl. Odilia

Hl. Luzia

L: Zef 3,1–2.9–13

Ev: Mt 21,28–32

### Mittwoch, 14. Dezember

Hl. Johannes vom Kreuz

L: Jes 45,6b–8.18.21b–25

Ev: Lk 7,18b–23

### Donnerstag, 15. Dezember

L: Jes 54,1–10

Ev: Lk 7,24–30

### Freitag, 16. Dezember

L: Jes 56,1–3a.6–8

Ev: Joh 5,33–36

### Samstag, 17. Dezember

L: Gen 49,1–2.8–10

Ev: Mt 1,1–17

### Sonntag, 18. Dezember

4. Adventssonntag, 4. Woche.

L1: Jes 7,10–14

L2: Röm 1,1–7

Ev: Mt 1,18–24

## ANBETUNGS\_ TAGE

11. 12. Pinkafeld – Kloster

12. 12. Lebenbrunn (Kogl)

13. 12. Grodnau (Mariasdorf)

14. 12. Lindgraben (Weppersdorf)

15. 12. Mogersdorf

16. 12. Donnerskirchen und

Rudersdorf

17. 12. Eisenzicken (Rotenturm a. d. P.)

18. 12. Sieggraben

## Veranstaltungen

**So. 11. 12. | 17:00 Uhr**  
Pfarrkirche Leithaprodersdorf

**Adventkonzert**  
Singkreis Leithaprodersdorf

**So. 11. 12. | 17:00 Uhr**  
Wirtschaftskammer Eisenstadt,  
Robert Graf-Platz 1  
**„Adventlichter“**

Adventkonzert des Haydnchores  
Platzreservierung: 0664/8921333

**So. 11. 12. | 18:30 Uhr**  
Martinsdom Eisenstadt  
**Jugendmesse**  
Im Anschluss findet das World-  
wide Candle Lighting statt.

**So. 11. 12. | 10:00 Uhr**  
Pfarrkirche St. Martin i. d. Wart  
**Monatliche Martinsfeier**

Zelebrant: Mag. Norbert Filipitsch

**So. 11. 12. | 15:00 Uhr**  
Pfarrkirche Mariasdorf  
**Adventkonzert**

Der ConChor gibt eine Benefiz-  
veranstaltung um für Kinder  
und Familien in Anapu (Para,  
Brasilien) Spenden zu sammeln.  
Info unter 0664/4445546.

**So. 11. 12. | 16:00 Uhr**  
Evangelischer Friedhof A. B.  
Oberwart, Linke Bahnzeile 19  
**Gedenkfeier für stillgeborene  
Kinder**  
Treffpunkt: Grabstelle für fehl-  
und totgeborene Kinder

**Di. 13. 12. | 16:00 Uhr**  
FreuRaum Eisenstadt

## Impressum\_

**Medieninhaber: Diözese Eisenstadt**

**Herausgeber:** Diözese Eisenstadt

**Chefredakteur:** Franz Josef Rupprecht

**Redaktion:** Patrick Divos, Gerald Gossmann,  
Karin Matkovits, Mag.ª Martina Mihaljevic

**Anschrift:** 7000 Eisenstadt, St. Rochus-Str. 21  
„Lesertelefon“ und Anzeigen: 02682/777-247,  
Fax Dw. 252, redaktion@martinus.at,  
www.meinekirchenzeitung.at/martinus

**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der  
Diözesen Eisenstadt, Linz, Innsbruck und Feldkirch:  
Monika Slouk (Leiterin), Mag.ª Susanne Huber

**Erscheinungsweise:** wöchentlich  
**Redaktionsschluss:** jeweils zehn Tage vor dem  
Erscheinungstag

**Hersteller:** Herold Druck und Verlag GmbH,  
1032 Wien, Faradaygasse 6

**Preis:** Einzelpreis € 1,50. Jahresbezugsabonnement  
bei direktem Postbezug: € 59,- (inkl. Portospesen),  
bei Zustellung über die Austräger der Pfarren:  
€ 50,44. Abo-Erneuerung automatisch! Abbestel-  
lungen schriftlich, Kündigungsfrist: ein Monat.  
Mitglied des Verbandes Österreichischer Zeitun-  
gen (VÖZ) und der ÖAK (Auflagenkontrolle). Dem  
Ehrenkodex des Österreichischen Presserates  
verpflichtet. Die Offenlegung gemäß § 25 Medien-  
gesetz ist unter www.martinus.at/kirchenzeitung  
ständig aufrufbar. Art Copyright Bildrecht Wien.  
Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen  
nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind  
vorbehalten.

## Veranstaltungen

### Sprachcafé

Ansprechperson: birgit.prochazka@martinus.at oder 0676/880701292.

### Di. 13. 12. | 19:00 Uhr

Haus der Begegnung Eisenstadt  
**Nasenpolypen**  
Vortrag von Dr. Antonela-Larisa Ionut. Sitzplatzreservierung erforderlich! Anmeldung unter [www.MeinMed.at](http://www.MeinMed.at) oder 08100810 60.

### Di. 13. 12. | 19:00 Uhr

Pfarrheim Marz  
**Adventbesinnung der KMB**  
Referent: Pfarrer Josef Giefing

### Di. 13. 12. | 19:00 Uhr

Pfarrzentrum Oberpullendorf, Hauptstraße 66  
**„Auf Weihnachten zugehen“**  
Vortrag von Mag. Toni Kalkbrenner. Ansprechperson: barbara.buchinger@martinus.at oder 0676/880701556.

### Di. 13. 12. | 18:00 Uhr

Filialkirche Markt Allhau  
**„Dem Licht entgegengehen“**  
Adventbesinnung der kfb

### Mi. 14. 12. | 19:00 Uhr

Pfarrheim Neusiedl am See, Hauptplatz 3  
**Regionaltreffen für Kurator:innen und Pfargemeinderät:innen**  
Ansprechperson: barbara.buchinger@martinus.at oder 0676/880701556

### Do. 15. 12. | 9:00 Uhr

Haus der Begegnung Eisenstadt  
**Atemholen für die Seele**  
Tag der Besinnung in kroatischer Sprache mit Rektor Josef Kuzmits. Anmeldung: 02682/63290

### Do. 15. 12. | 18:00 Uhr

Haus der Begegnung Eisenstadt  
**„Was Familien stärkt“**  
Vortrag von Mag. Daniela Zeitler-Neuhauser und Mag. Manu-

ela László. Anmeldung unter 02682/63290

### Do. 15. 12. | 18:00 Uhr

Pfarrheim Rudersdorf  
**„Auf Weihnachten zugehen“**  
Biblischer Vortrag von Mag. Toni Kalkbrenner. Ansprechperson: willibald.brunner@martinus.at oder 0676/880701501

### Fr. 16. 12. | 18:00 Uhr

Pfarrkirche Apetlon  
**Sühnenacht**  
Hl. Messe mit Pfr. Günter Schweifer, Einzelsegnung mit dem Allerheiligsten und Beichtmöglichkeit bis 21 Uhr.

### Fr. 16. 12. | 18:00 Uhr

Kolpinghaus Eisenstadt, Haydngasse 18  
**Heiteres zu Weihnachtszeit**  
„Josef, es ist ein Mädchen“ – Lesung mit Alexander M. Wessely.

### Sa. 17. 12. | 11:00 Uhr

MartinsShop Eisenstadt, Domplatz 2  
**„Gedanken zur Weihnacht“**  
Lesung mit Wolfgang Meyer.

### Firma Hartmann kauft:

- Hochwertige Pelzbekleidung
  - Markentaschen von Hermès, Louis Vuitton, Dior, Chanel
  - Kleinkunst, Bilder
  - Porzellan, Bleikristall, Silberbesteck
  - Gold- und Silberschmuck sowie Markenschmuck
  - mechanische Armband- und Taschenuhren
  - Münzen, auch ganze Münzsammlungen
- Kontakt:**  
**Ronny-Hartmann.at** oder **telefonisch: 0650/584 92 33**  
Seriose Abwicklung. Abholung vor Ort. Barzahlung.
- Corona-Schutzmaßnahmen (wie Mund- und Nasenschutz, Handdesinfektionsmittel) werden eingehalten.

Sei So Frei: Erde schützen. Zukunft säen.

# Hunger-Hilfe für Ostafrika

**Der Krieg in der Ukraine betrifft viele. Selten wird jedoch über die dramatischen Auswirkungen auf Ostafrika berichtet.**

Ostafrika ist von Getreidelieferungen aus der Ukraine abhängig. Doch diese können aufgrund des Krieges nicht mehr ausgeführt werden. Dazu kommt die schlimmste Dürre seit 40 Jahren. Regen und Ernte bleiben aus, die Nahrungsreserven sind aufgebraucht. Der Hunger ist eingezogen.

Rund 80 Prozent der ländlichen Bevölkerung in Tansania leben von familiärer Landwirtschaft. Auf den Teller kommt das, was selbst angebaut und geerntet wird: Mais, Hirse, Bohnen, Maniok, Süßkartoffeln und Bananen sowie in kleinem Umfang Reis oder Erdnüsse. Umso dramatischer sind die langen Dürreperioden. Auf den Ausfall der Ernte folgen Mangelernährung und Hunger.

Sei So Frei, die entwicklungspolitische Organisation der Katholischen Männerbewegung, steht den Menschen zur Seite:

Mit der Partnerorganisation SAT (Sustainable Agriculture Tanzania) wird Soforthilfe geleistet. Die Kleinbauern erlernen außerdem biologischen Landbau und erhalten Saatgut, das besser an das veränderte Klima angepasst ist. In Kursen erfahren sie, wie der Boden effektiver nutzbar gemacht und gleichzeitig die Mitwelt geschützt werden kann. Der Ansatz von SAT ist einfach und effizient: Bauern geben ihr Wissen über nachhaltige Landwirtschaft in den Dörfern weiter, bekämpfen



Eigenes Getreide sichert Überleben in Krisenzeiten.  
SAT/SEI SO FREI

Unterernährung und gestalten so selbst den Wandel mit. „Alles beginnt im Haushalt. Der erste Schritt ist, genügend Essen auf dem Tisch zu haben. Erst wenn die Menschen nicht mehr hungrig einschlafen müssen, können sie lernen“, erzählt Janet Maro, die Direktorin von SAT. Der Teufelskreis aus Hunger und Armut kann so durchbrochen werden.



### Tipp:

Dieser Ausgabe liegt ein Zahlschein von Sei So Frei bei. Mit Ihrer Spende schenken Sie Nahrung und ermöglichen den Menschen in Tansania eine solide, nachhaltige Lebensgrundlage.

Weitere Informationen: [www.seisofrei.at](http://www.seisofrei.at)

# ZEIT\_BILD



# UNTER\_UNNS

## GLAUBEN. ADVENTGEDANKEN

Glaube ist ein Geschenk, eine Gnade. Glauben hat mit Gott zu tun und mit uns Menschen. Was den Menschen zum Menschen macht, ist der Glaube: Menschen fragen, hoffen, vertrauen, zweifeln, suchen über das Sichtbare und Beweisbare hinaus. Auch Gott glaubt an die Menschen. Der Glaube ist vielfach zu einer neuen Knappheit geworden, zu einer beliebigen Stimmung. Advent und Weihnachten zu feiern, ohne Glaube – geht das? Den Glauben kann man nicht besitzen oder erzwingen, um diesen Schatz muss gerungen werden. Glauben ist immer ehrlich und gibt zu, dass wir oft vergessen haben, dass wir Gott vergessen haben. Der Glaube an Gott kennt keine Berührungängste mit einer ausgelaugten Welt, mit ihren Menschen, mit jenen besonders, die auf vielfältige Weise leiden und den zu kurz Gekommenen. **Glaube rechnet mit Ihm, der in unser Leben kommt und immer schon da ist, mit dem herunter gekommenen Gott.** Dürftig sind jene, die nur an sich glauben können, von Resignation, Selbstverwirklichung und Gottesentfremdung getrieben werden. Der Advent, die Ankunft Gottes und seine Menschwerdung, die Weihnacht, ist die Wahrheit Gottes. „Freut euch!“ ist die Ermunterung zum dritten Adventssonntag, für das kommende Weihnachtsfest und für alle Tage unserer Menschwerdung. Denn Glaube und Freude sind einander nicht fremd.



P. KARL SCHAUER OSB

# DENKMAL-

## Vom Karmel in den Kreaml

Die französische Landespatronin Therese von Lisieux hat am 2. Jänner ihren 150. Geburtstag. Sie starb mit 24 Jahren an Tuberkulose. Ihre neun Jahre im Karmelkloster waren ein Leidensweg – Demütigungen durch Mitschwestern, Ängste, Depressionen, monatelanger Bluthusten. Sie fühlte sich von Gott an den Tisch der Verlassenen und Sünder gesetzt und beschloss, dort bleiben zu wollen. In einem berührenden Text beschreibt sie drei Monate vor ihrem Tod diesen Zustand. Kardinal Christoph Schönborn, der diese Heilige so sehr schätzt, setzte sich bei Papst Johannes Paul II. ein, dass sie, obwohl sie im wesentlichen nur drei Manuskripte in Schulheften und Briefe

FRANZ MORAWITZ

kathbild.at / Franz Josef Rupprecht



verfasst hat, sogar zur Kirchenlehrerin erhoben wurde. Im Vorfeld dieses Ereignisses durfte ich den Wiener Erzbischof nach Moskau begleiten. In der Kremlkathedrale übergab er dem damaligen orthodoxen Patriarchen als Zeichen einer „Ökumene des 3. Jahrtausends“ Reliquien von Therese. Die große Hoffnung des Kardinals ging (noch) nicht in Erfüllung, und der jetzige Patriarch setzt auf Krieg, Mord, Gewalt ... Ich durfte einen Blick in eine Zukunft werfen. Ich vertraue, dass sie eines Tages kommen wird.



Der Nikolaus-Brauch wird im Burgenland gerne gepflegt.

## Nikolo-Besuch

Unterwart, Riedlingsdorf. Der heilige Nikolaus besuchte die Buben und Mädchen der Kindergärten in Unterwart und Riedlingsdorf. Das Umiz4Kids-Team (Ungarisches Medien- und Informationszentrum) rund um Katharina Dowas (hinten Mitte) bereitete den Kindern eine Freude, Texte wurden zweisprachig gelesen.

Gerald Gossmann